Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Rq 4566

Warten können

Die Schule – eine Stätte der Freiheit?

Prüfungsfreier Übertritt?

25 Jahre SLV-Reisedienst

Magazin

Sprachecke

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

SLZ 14

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 7. Juli 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

PR-Beiträge

Mofa – die grosse Freiheit?

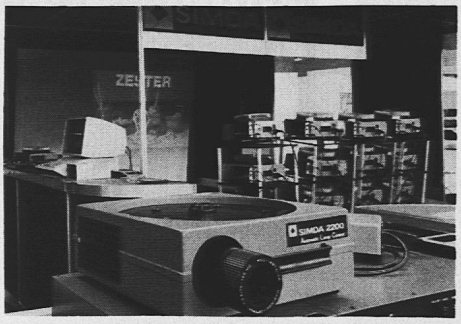
Premiere einer Informationsschrift für alle Mofafahrer ZFP. Für viele Jugendliche bedeutet die Erreichung des Mofaalters (14 Jahre) das Tor zur grossen Freiheit. Sie können sich erstmals motorisiert und damit rascher und unabhängiger als bisher fortbewegen. Es gelingt nicht allen Jugendlichen, diese Freiheit zu verkraften und realistisch auch die Einschränkungen zu erfassen, die zu einem unfallfreien Nebeneinander der Verkehrsteilnehmer notwendig sind: Verkehrssignale, Rotlichter, geregelte Vorfahrt in Kolonnen usw. In Zusammenarbeit mit der BfU hat daher der VFGI, Verband der schweizerischen Fabrikanten, Grossisten und Importeure der Zweiradbranche, welcher sich mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit seit Jahren für die Verkehrserziehung und Unfallprophylaxe einsetzt, eine in Text und Aufmachung exakt das Zielpublikum ansprechende Informationsschrift herausgegeben. Sie will erinnern, dass der Mofafahrer zur grossen Freiheit auch Pflichten und Vorschriften beachten muss, dass das Vermeiden von Risiken heldenhafter ist als das frohe Drauflosfahren; weshalb das Frisieren unsinnig ist, das Stossen von Velokameraden gefährlich ausgehen kann usw. 12 hauptsächliche Verstösse werden in lockerer, um Vernunft, Logik und Verständnis werbender Sprache an die Söhne und Töchter gebracht.

«Mofa, die grosse Freiheit» wird zu den neuen Fahrzeugen sowie im Fachhandel und bei Strassenverkehrsämtern, wo nicht erhältlich vom Zweirad-Pressedienst, 6047 Kastanienbaum, kostenlos abgegeben.

Qualitätsbeweis für Kleinbild-Diaprojektoren

An der zehntägigen Photexpo 83 in Zürich waren am Stand der Petraglio & Co AG, Biel, total 21 SIMDA-Rundmagazin-Projektoren im Einsatz. Davon liefen neun Geräte praktisch pausenlos während durchschnittlich neun Stunden pro Tag. Ineinander, dürcheinander, übereinander, nacheinander folgten sich die Dias der dynamischen Tonbildschau für den «Club Méditerranée». Die Projektionseffekte dieser neun ab Tonband synchronisierten SIMDA-Rundmagazin-Projektoren waren verblüffend. Dieselben Projektoren konnten ausserdem, von einem Apple-Computer gesteuert, sich wiederholende Sequenzen projizieren. Jeder dieser Projektoren absolvierte in den 10 Tagen rund 170 000 Diawechsel. Ohne einen einzigen Ausfall! Ein neuer und weiterer Beweis für die absolute Zuverlässigkeit des blauen SIMDA-Rundmagazin-Projektors. Diese Marke dürfte man sich bei der Anschaffung eines Kleinbildprojektors merken.

Kostenlose Unterlagen erhalten Sie direkt von der schweizerischen SIMDA-Vertretung Petraglio & Co AG, 2501 Biel.



S&W

«Der erste Textmarker für Tinte»

Der Textmarker für Schüler ist eine dankbare Hilfe beim Lernen. Als erster Textmarker kann er mit seiner leuchtend gelben Farbe Schriften und Zeichen in königsblauer Tinte problemlos überstreichen und markieren. Den Geha-Textmarker für Schüler erkennt man an seinem blauen Gehäuse und den zwei Strichstärken.

Erhältlich im Fachhandel.
Generalvertretung
PAPYRIA-RUWISA AG, 5200 Brugg.

Geha mark2

Beim Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern ist die Stelle eines/einer

wissenschaftliche(n) Mitarbeiters/ Mitarbeiterin

neu zu besetzen.

Tätigkeiten: Selbständige Bearbeitung von Innovations- und Evaluationsaufgaben in den Gebieten der Lehrerbildung, der Schulstrukturen, des Unterrichts. Arbeit im Team. Mitarbeit bei Schulversuchen.

Beschäftigungsgrad: 50–70%

Stellenantritt: 1. Oktober 1983 oder nach Vereinbarung.

Besoldung: Zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen des kantonalen Besoldungsdekrets.

Anforderungen: Abgeschlossenes Studium, vornehmlich in erziehungswissenschaftlicher Richtung; Unterrichtserfahrung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis 20. Juli 1983 zu richten an den Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung und -planung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, der auch nähere Auskünfte erteilt (Telefon 031 21 05 36).

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar (AHLS) Gossau SG

Auf **Herbst 1983** oder **Frühjahr 1984** ist am Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar (AHLS) Gossau eine

Hauptlehrerstelle für Fachmethodik und Übungsschule

Handarbeit Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr)

zu besetzen.

Das Kantonale Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Gossau führt in einer vierjährigen Ausbildung zum Diplom für die Erteilung von Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht auf der Volksschulstufe.

Der Lehrauftrag umfasst:

- Unterricht in Fachdidaktik im 3. und 4. Ausbildungsjahr;
- Führung von zwei Oberstufenklassen im Fach Handarbeit als Übungsklassen;
- Einführung der Seminaristinnen in die Berufspraxis;
- Organisation des Übungsschulunterrichts und der Praktika.

Eine angemessene Zeit zur Einarbeitung in diese Aufgabe ist gewährleistet. Berufsbegleitende Ausbildungsmöglichkeiten können individuell abgeklärt werden.

Lehrerinnen mit mehrjähriger Berufspraxis werden gebeten, beim Erziehungsdepartement, Telefon 071 21 32 21, ein Bewerbungsformular zu beziehen und bis 15. August 1983 mit den darauf vermerkten Unterlagen einzureichen.

Die Rektorin des AHLS, Frau Ursula Thomet, Seminarstrasse 7, 9202 Gossau, Telefon 071 85 72 72, steht für eine Besprechung oder telefonische Auskunft zur Verfügung.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen
Mittelschulen/Hochschulen

Primarschulgemeinde Obstalden

über dem Walensee sucht

eine(n) Primarlehrer(in)

für die Unterstufe 1. bis 3. Klasse. Stellenantritt 17. Oktober 1983.

Der Lohn richtet sich nach der kant. Besoldungsverordnung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 31. Juli 1983 an den Schulpräsidenten, Herrn Hansjörg Alder, 8875 Obstalden, Telefon 058 32 14 78.

So können auch Sie bald zeichnen und malen!

...wenn Sie sich durch die erfahrenen Kunstpädagogen und Künstler der Neuen Kunstschule Zürich ausbilden lassen. Zu Hause. In der Freizeit.

Zeichnen und Malen – dieses beglückende, entspannende Hobby – ist lernbar! Es gilt nur, die kreativen Talente, die auch in Ihnen schlummern, zu wecken und sie zu fördern. Und Ihnen die notwendigen künstlerisch-handwerklichen Kenntnisse zu vermitteln. Dies geschieht durch das bewährte, hochentwickelte Fernstudium unserer Kunstschule.

Und wie funktioniert das in der Praxis? Staatlich diplomierte Zeichenlehrer und anerkannte Künstler haben ihre langjährige Unterrichtserfahrung und ihr Wissen pädagogisch gekonnt in leichtfasslichen schriftlichen Lehranleitungen festgehalten. Diese Lehrstoffeinheiten werden Ihnen monatlich per Post zum Studium zugestellt. Die Lektionen sind leichtverständlich, mit vielen Übungen, kreativen Anleitungen und reichen Illustrationen versehen, die Ihnen bis ins kleinste Detail zeigen, wie man's richtig macht. Diese Lektionen arbeiten Sie durch, wobei hier die Arbeit zur reinen Freude wird! Monatlich schicken Sie uns Ihre Arbeiten und Werke – quasi als Hausaufgaben – zur Begutachtung durch unsere Kunstschullehrer ein. So machen Sie rasch Fortschritte und finden täglich mehr erholsame Befriedigung dank Ihren immer besser gelingenden Zeichnungen und Gemälden.

Prüfen Sie den Zeichen- und Malkurs gratis und unverbindlich – während 10 Tagen!

Sicher haben Sie jetzt noch etliche Fragen. Wir machen Ihnen deshalb einen Vorschlag: Lassen Sie sich die 1. Monatslektion zustellen. Zur Probe. Unverbindlich und ohne jegliche Kosten für 10 Tage. Mit der Probelektion erhalten Sie ebenfalls die ausführliche, bebilderte Kunstschul-Broschüre (zum Behalten!), die alle Ihre Fragen beantwortet. Zum Beispiel, dass das Normalstudium 3 Jahre dauert (aber unter Einsatz von mehr Freizeit auch in viel kürzerer Zeit absolviert werden kann) und monatlich nur **Fr. 49.–** kostet. Oder, dass ein Kursabbruch immer auf Ende eines Kursjahres möglich ist. Und vieles mehr.

Zögern Sie nicht – senden Sie den Gutschein heute noch ein! Sie riskieren absolut nichts, denn wenn Ihnen der Kurs nicht zusagen sollte, schicken Sie uns die Probelektion einfach innert 10 Tagen wieder zurück, und der Fall ist für Sie erledigt.

Unser Überraschungsgeschenk, das Sie als Dank für Ihr Interesse an einer umfassenden Kunstausbildung erhalten, gehört aber auf jeden Fall Ihnen.

Neue Kunstschule Zürich
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Tel. 01/462 14 18

Probiergutschein für Zeichen- und Malkurs

Ja, ich möchte Ihren Kurs prüfen. Senden Sie mir die Kunstschul-Broschüre mit Kursprogramm und mein Überraschungsgeschenk (beides darf ich so oder so behalten) sowie die Lektionen für den ersten Monat.

Wenn mir der Lehrgang nicht gefällt, schicke ich ihn innert 10 Tagen zurück, und der Fall ist für mich erledigt. Andernfalls mache ich definitiv am Fernstudium mit und bleibe Kursteilnehmer für 3 Jahre mit der Möglichkeit, meine Teilnahme jeweils 3 Monate vor Ablauf eines Studienjahres per Einschreiben auf Ende des Kursjahres zu kündigen. Das monatliche Kurshonorar beträgt nur **Fr. 49.–.**

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Geb.-Datum _____

Ort und Datum _____ Unterschrift _____

Kein Vertreterbesuch (Bei Jugendlichen des gesetzlichen Vertreters) 6723

Leserbriefe

Auf den Lehrplan schwören?
(«SLZ» 12/83)
Als Mentor einer Gruppe unseres Seminars für Pädagogische Grundausbildung erteile ich Pädagogik/Psychologie, Allgemeine Didaktik und Schulkunde. Seit Jahren beobachte ich die zunehmende Tendenz zur kleinlich ausformulierten Fassung nicht nur von Lehrplänen, sondern auch von Lehrmitteln. Mit Ihnen bin ich völlig überzeugt von der kontraproduktiven Wirkung solcher «Stundenbücher»! Sie mögen eine Zeitlang Anfängern über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen, sorgen aber eben leider von Anfang an dafür, dass man seine didaktische Phantasie überhaupt nie richtig einzusetzen lernt. Damit lernt der Junge nie richtig arbeiten, und der Alte wird bequem und verliert die Freude am eigenen kreativen Gestalten, sofern er nicht ein überzeugter «Kontrapunktiker» ist!
Sehr schön versuchen Sie auch in diesem Artikel das richtige Mass zu setzen. *H. P. in M.*

Herzlichen Dank für den Leitartikel «Auf den Lehrplan schwören?» Meine Not mag teilweise altersbedingt, z. T. sogar selber verschuldet sein; ich will mich zuerst bei der eigenen Nase nehmen. Aber die beinahe programmierten Lehrmittel in Sprache, Rechnen, Berufswahlvorbereitungen machen mich unsicher: Ich sehe, wie geschickt sie aufgebaut sind, aber ich empfinde beinahe Ekel davor, mich von den dort von andern gelegten Leitschienen führen zu lassen. Kann ich noch Richter über meinen Unterricht sein, wenn ich einem fremden Leitfaden folge? *R. P. in B.*

Erlebnisse als Flüchtlingsbetreuerin
Beilage «Stoff und Weg», «SLZ» 11/83
Was die Geflüchteten möchten und brauchen, ist persönliche Hingabe. Oft, wenn ich meine Sachen einpackte, heimgehen wollte, sagte jemand der Gruppe zu mir: «Haben Sie noch etwas Zeit, wir haben noch ein Problem.»
Die zwischenmenschliche Seite der Betreuung erfordert von den Flüchtlingsbetreuern ganzen Einsatz und bringt täglich neue personelle Probleme. Vom gegenseitigen Sich-Stützen des Betreuerteams wie auch vom Hilfswerk hängt ab, wie weit der oder die einzelne eine Betreuungsaufgabe erfolgreich lösen kann. *E. W. in K.*

Zu den Leserbriefen
1. Grundsätzlich werden alle Leserbriefe berücksichtigt, auch wenn sie mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.
2. Die Redaktion bittet um Verständnis, dass je nach Länge des Textes Kürzungen vorgenommen werden müssen.
3. Leserbriefe werden in der Regel nur mit den Initialen (auf ausdrücklichen Wunsch auch mit vollem Namen und Adresse) gezeichnet veröffentlicht.
4. Anonyme Zuschriften scheiden aus. *Redaktion «SLZ»*

Mitarbeiter dieser Nummer
S. 2: Hansheinrich RÜTTIMANN ist Lehrer am Seminar in Schiers;
S. 5: Martin BAUMGARTNER, vgl. Angaben S. 5;
S. 7–13: Dr. Anton HÜGLI, Privatdozent für Philosophie, ist Direktor des Lehrerseminars der Stadt Basel. Mit philosophiegeschichtlichen Fragen ist er als ehemaliger Leiter des Redaktionsbüros und neuerdings Mitherausgeber des mehrbändigen Historischen Wörterbuches der Philosophie (Schwabe & Co, Basel) seit Jahren vertraut.
S. 16: Dr. Barbara HUG, vgl. «SLZ» 12/83

Fotonachweis:
(in der Reihenfolge der Bilder)
Hans BAUMGARTNER (Steckborn): Titelbild, S. 7 oben links, o. rechts, S. 8 links, S. 9 rechts, S. 10 Mitte, S.11 rechts
Candid LANG (Adligenswil): S. 7 oben Mitte
Ernst GIGER-Kradolfer (Matzingen): S. 7 unten links und rechts, S. 11 links
Peter STÄHLI (Gsteigwiler): S. 7 unten Mitte, S. 9 links
Hans BUFF (Herisau): S. 8 Mitte
Roland SCHNEIDER (Solothurn): S. 8 rechts, S. 10 links, S. 12 Mitte, S. 13
Hans BAUMANN (Oftringen): S. 9 Mitte
Karl ZIMMERMANN (Köln, BRD): S. 10 rechts, S. 12 rechts
Hansueli TRACHSEL (Bern): S. 11 Mitte
Bernhard WYSS (Wohlen BE): S. 12 links
Wolf KRABEL (Stockholm): S. 17

Eiland

Wo ist
die Insel
wo die Oase
darauf ich mich rette
vor Sintflut
und Treibsand

Flucht ins
Hoffnungslose

Du selbst
sei Eiland
und Garten
lass blühen und
fruchten darin
das Bedrohte
und hüte
das Saatgut
der Menschenwürde
bis die Taube
zurückkehrt
den Ölzweig
im Schnabel

Hansheinrich Rüttimann

Einmal kehrst du zurück

Das Leben und
die Welt sind rund

Einmal kehrst du
zurück
ob du nach Westen
oder Osten
pilgerst

Gleiche Länder
Küsten
Hindernisse und
Gefahren

doch
wie du sie
erfährst
hängt davon ab
ob du
dem Sonnenaufgang
oder ihrem Untergang
entgegen

ob du
unter der Flagge
des Hasses
oder
der Liebe
segelst

Hansheinrich Rüttimann

Titelbild

«Huis clos» mit Durchschlupf in die Freiheit
«Katzen-Ferien» und offene «Paradiese» wünscht Ihnen die Redaktion «SLZ»

Die Seite für den Leser

2 **Leserbriefe**
Zustimmung zu Lehrmittelvorbehalten. Notiz betr. Leserbriefe
Anstelle von (nicht eingetroffenen) Leserbriefen stehen zwei Gedichte, die den Leser auf seinen Reise- und Fluchtwegen «treffen» könnten

«Zur Sache»

5 **Martin Baumgartner: Warten können – für den andern da sein**
Der langjährige Leiter des Schweizerischen Pestalozziheims Neuhof/Birr (einer Wirkensstätte Pestalozzis selbst) zieht die Summe seiner erzieherischen Erfahrungen. Die beiden Leitgedanken gelten für alle menschlichen Beziehungen, während der Schulzeit wie in den Ferien

Bildung

7 **Anton Hügli: Die Schule – eine Stätte der Freiheit?**
In Form eines philosophischen Streitgespräches zwischen einem schulsystemerfahrenen Kritiker und einem vorsichtigen Fürsprecher der zugegebenermassen unvollkommenen Schule wird ein weiter Horizont aktueller Bildungsfragen ausgeleuchtet: Systembedingtheiten werden gezeigt, Sachzwänge im Interesse übergeordneter Werte, kurz die condition humaine (des Individuums) und die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Gesellschaft, die sich der Schule für ihre Zwecke bedient. Was ist darin die «eigentliche» Aufgabe des Lehrers, was wäre Kriterium einer vernünftigen und idealen Schule? Was hat die Schule für einen Lebenswert, nicht erst in Zukunft, sondern im augenblicklichen Dasein des Schülers selbst? Betrügt die Schule die Schüler um ihre Kindheit und Jugendzeit? – Kritische Fragen, über die nachzudenken Schul- und Ferienzeit einzusetzen sich lohnt!

Barbara Hug: Wahrnehmungen 16
Fortsetzung der in «SLZ» 13/83 begonnenen Serie. Im Zusammenhang mit den S. 15f. aufgeworfenen Problemen beleuchtet der zweite Beitrag die typischen Merkmale des Spitzenschülers

Schulpolitik

IEDK: Bedenken gegen den prüfungsfreien Übertritt 15
Ein «Schul-Zwang», die Selektion, wird immer wieder als Übelstand gebrandmarkt und die Abschaffung von Übertrittsprüfungen gefordert. Die Frage ist vielschichtig und wird innerhalb und ausserhalb des «Systems» verschieden beantwortet.

Unterricht

Ferienzeit für diese in den vorangehenden 13 Nummern sehr ausgiebig berücksichtigte Sparte der «SLZ»! Keine Sorge: Sie werden wieder Anregungen und Hilfen finden! Beachten Sie auch im «Magazin» die Hinweise – da ist manch unterrichtsdienlicher Tip «versteckt»

SLV/Sektionen

Rudolf Widmer: 25 Jahre SLV-Reisedienst 17
Das Jubiläum einer beliebten SLV-Dienstleistung verdient Beachtung!

Wählbarkeit von Lehrern in politische Behörden 18
Ergebnis einer SLV-Umfrage bei den Sektionen und Bemerkungen zur berufspolitischen Situation

Schweizerische Lehrerkrankenkasse: Bericht über die DV 18

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 19
«...und ausserdem» 19
Hinweise 21
Kurs-Tips 27
Sprachecke: Die Denkungsart 29
Impressum 29

Schulbedarf

PR-Beitrag

Reinigungsmittel sparsamer verbrauchen

OR. Eine neue, portionenpräzise Dosiermöglichkeit in Verbindung mit hochkonzentrierten Produkten ermöglicht jetzt eine viel sparsamere Verwendung von Reinigungsmitteln und erfüllt die zeitgemässe Forderung nach ökologischer und ökonomischer Rücksichtnahme. Nach bisheriger, herkömmlicher Methode wurden Bodenpflege- und Reinigungsmittel als «gute Portionen» in das Wasser gegeben. Anwendungstechniker haben festgestellt, dass dabei meist bedeutend mehr als vom Hersteller vorgeschrieben aus dem schwerzuhaltenden Bidon flossen. Ein neues System erlaubt jetzt eine bedeutende Rationalisierung und Einsparung. Die Tana-Oeko-Reiniger von Tavernaro, 8413 Neftenbach, sind so konzentriert, dass sie in kleinen 2-l-Behältern (anstelle eines bisherigen 10-l-Kanisters) erhältlich und auch entsprechend ausgiebig sind. Das reduziert die Vorratshaltung auf ein Minimum. Dank Konzentration ist bei normaler Bodenverschmutzung auf 8 l Gebrauchslösung nur noch eine Portion von 0,2 dl notwendig. Damit diese sparsame Portionierung problemlos exakt eingehalten werden kann, ist im 2-l-Behälter eine Dosiereinrichtung fest eingebaut, die unverlierbar ist und damit keine zusätzlichen Hilfsmittel erforderlich macht. Durch Druck auf die nachgiebigen Flanken der Flasche wird eine Dosierkammer im Kopf gefüllt. Ihr Inhalt entspricht genau der Menge, die zum Ansetzen einer 0,25%igen Gebrauchslösung in einem 8-l-Behälter erforderlich ist. Überschüssiges Konzentrat fliesst durch den Überlauf zurück in die Flasche. Die genaue Dosierung wird auf jedem Konzentratbehälter in leicht verständlicher Form in Bildsymbolen wiederholt: «Einmal drücken = 1 Portion.» Das ist für das Gros der ausländischen Mitarbeiter verständlich, die in den Objekten für Reinigungsarbeiten eingesetzt sind. Zudem ist durch die Gestaltung des «Innenlebens» des Portionenspender sichergestellt, dass unabhängig vom Kanneninhalt immer eine exakte Füllung der Dosierkammer möglich ist, also der Wirkstoffgehalt im Behälter immer gleich ist, wenn auf 8 l die richtige Anzahl von Portionen gegeben wird. Die um 80% kleineren Behälter sind auch in der Entsorgung problemloser. Das Leergutvolumen für die Müllabfuhr ist kleiner. Gegenwärtig sind vier bewährte Produkte als OekoReiniger erhältlich: Der Alkohol-Glanzreiniger SR 13 C mit sehr gutem Emulgiervermögen auch für fettige und ölige Verschmutzungen, der neutrale Fussbodenreiniger FR 66 C, der durch rückfettende Bestandteile die Wiederanschmutzung verzögert und einen Schutz vor dem Auslaugen des Belages bietet, der Allzweckreiniger AZ 70 C, der mit starker Reinigungskraft selbst Öle und Fette entfernt, sowie der Kraftreiniger KR 83 C. Er löst zuverlässig hartnäckige Verschmutzungen aller Art, besonders ölige und feste Verkrustungen und hinterlässt keine schmierigen Rückstände. Diese Hochkonzentratreiniger sind angenehm parfümiert, biologisch abbaubar und nicht toxisch. Sie sind in der Giftklasse 4 eingereiht. Die Warnung auf der Packung soll gemäss behördlicher Vorschrift beachtet werden.

Neu von PANO

Der ideale Wechselrahmen für Ihre Schule

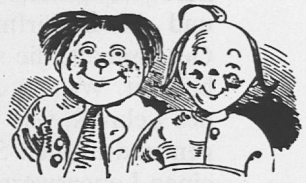
Aus Aluminium in verschiedenen Farben, stabil und formschön, einfachste Bedienung.
Verlangen Sie Muster, Prospekt und Preisliste direkt vom Hersteller:
Paul Nievergelt, Pano-Lehrmittel, Franklinstrasse 23,
8050 Zürich-Oerlikon, Telefon 01 311 58 66

Produkteinformationen, aktuelle Tips und Hinweise finden Sie im Inseratenteil

Überall, wo Pflanzengärten in Betrieb sind, sollte
● «ERDA»-Kompost-Aktivator ●
(giftfrei) zu segensreicher Anwendung kommen.
● 4 Pckg. Fr. 7.80 / 10 Pckg. Fr. 19.– ●
«Gartenglück durch Schnellkompost», Fr. 10.– plus Porto
Prospekte durch Reformversand seit 1940
Rolf Koch, Fach 268, CH-6048 Horw LU, Telefon 041 47 31 47

SIE+ER club kbr
Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.
Brief- und Freizeitclub kbr
(Katholischer Bekanntschaftsring, 8023 Zürich, Telefon 01 · 221 23 73)
Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:
Herr/Frau/Frl. _____
PLZ/Ort _____
Strasse _____ Zivilst. _____
Alter _____ Beruf _____ LZ

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete
MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Eine Theateraufführung für Ihre Schüler mit

MAX UND MORITZ
Kindermusical nach Wilhelm Busch
Wir gastieren in der ganzen Schweiz
Auskunft: Tournee-Theater Born Zürich, Postfach 360, 8051 Zürich, Telefon 01 40 44 87

Warten können – für den andern da sein

Martin Baumgartner, Birr

«Die Natur hat die höheren Anlagen des Menschen wie mit einer Schale umhüllt; zerschlägst du diese Schale, ehe sie sich von selbst öffnet, so enthüllst du eine unreife Perle und vernichtest den Schatz des Lebens, den du deinem Kinde hättest erhalten sollen.»
Pestalozzi im «Schweizerblatt» (1782)

Eben habe ich mich nach vielen Dienstjahren aus der Erzieheraufgabe gelöst und bin in den Ruhestand getreten. Im Laufe meiner Dienstzeit habe ich meine Vorstellungen über Erziehungsziele wiederholt geändert, und ich bin vor allem in den Zielsetzungen bescheidener geworden. Ich habe erkannt, dass nicht alles nach unserem Willen machbar ist und dass man vieles sich selbst überlassen muss, geschehen lassen muss. Als Erzieher können wir helfen und unterstützen und beste Voraussetzungen herstellen, daneben aber immerfort hoffen und glauben, der uns Anvertraute erreiche von sich aus das, was wir selber mit ihm zu erreichen versuchen.
Keinem Menschen fällt es ein, von der Natur im Frühling reife Äpfel zu erwarten. Entwicklung oder Entfaltung beansprucht von Mensch zu Mensch verschieden lange Zeiträume. Was der eine in einem halben Jahr bewältigt, kann der andere nur innerhalb eines Jahres erfüllen.
Alle Planungen, alle Initiativen und Aktivitäten, die für die Erfüllung einer Erziehungsaufgabe nötig sind, müssen getragen sein von der Fähigkeit des Wartenkönnens. Nichts wirkt auf die Entwicklung eines Menschen hemmender als Ungeduld und Drängen. Warten können bedeutet nicht Inaktivität, wohl aber die Fähigkeit, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen. Allein in diesem Wartenkönnen liegen unsichtbare Kräfte, die auf den andern Menschen ausstrahlen und ihn zuversichtlich und stark werden lassen.
Bei der Erziehungsplanung habe ich immer zwei Ziele unterschieden, nämlich:

- das *individuell mögliche* Ziel,
- das *momentan dringliche* Ziel.

Unter dem individuell möglichen Ziel verstehe ich ein Fernziel, das uns in bezug auf die Möglichkeiten des Betroffenen für die schulische Ausbildung oder Berufslehre oder Eingliederung in einen Arbeitsprozess Richtlinie und Wegleitung sein soll. Für diesen Bereich ist eine Planung tatsächlich möglich und auch nützlich.
Unter dem momentan dringlichen Ziel verstehe ich die Begebenheiten, die uns täglich, stündlich neu und von verschiedenster Seite immer wieder gestellt werden. Es sind die Alltagsprobleme, die unvermittelt sich ergebenden menschlichen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten. Spontan auftretend, erfordern sie von uns eine ebenso spontane Reaktion. *Diese Aufgabe kann folglich nicht geplant werden,* obwohl es sich um die *eigentliche* Erziehungsaufgabe handelt.
Eben diese Situation erfordert von uns eine andauernde *Bereitschaft, für die momentan dringlichen Ziele eines uns Anvertrauten dazusein.* Wenn der Heranwachsende erlebt, dass wir in dem für *ihn* wichtigen Zeitpunkt da sind, uns ihm zuwenden, Gehör und Achtung schenken, ihn mit seinen guten und weniger guten Seiten voll akzeptieren, ihn achten und würdigen und ihm in einer frohen und humorvoll-zuversichtlichen Weise begegnen, wird er mit der Zeit Vertrauen zu uns entwickeln. Dass das Kind oder der Jugendliche zu uns *Vertrauen* entfalten kann, ist erste Voraussetzung, um mit ihm überhaupt pädagogisch handeln zu können. Ohne diese Voraussetzung bleiben alle unsere Bemühungen und aller Einsatz wirkungs- und ergebnislos. Das Ergebnis ist dann, dass wir selbst enttäuscht sind, weil unsere Bemühungen fruchtlos bleiben. Kann die uns gestellte Aufgabe aus der Vertrauenssituation heraus angegangen werden, wird sie für uns zu einer beglükkenden Tätigkeit, weil man laufend erfährt, dass dieses und jenes gutgeheissen und angenommen wird. Oft sind freilich unsere Erwartungen zu hoch gestellt. Wir sehen Kleinigkeiten nicht mehr. Oft muss ein Mienenspiel, ein entsprechender Augenaufschlag, ein verschmitztes Lächeln oder eine humorvoll-provokative Äusserung als das gesehen werden, was es ist: Ausdruck der Anerkennung und Würdigung. Wenn dieser Zustand erreicht ist, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass im Laufe der Zeit wichtigere und bedeutungsvollere Schritte auch gelingen werden. Als Mensch und Erzieher im Ganzen wirken wir auf den andern in erster Linie durch die Art unseres Auftretens, durch die Art unserer Äusserungen und Reaktionen und viel weniger durch das, was wir nach langer Bedenkzeit wissentlich und verstandesmässig mit ihm unternehmen. Was ein Erzieher vorlebt, was er tut, seine Echtheit wirkt auf den andern viel nachhaltiger als noch so gezielte Bemühungen.
Wenn es uns gelingt, dieses Bezugsverhältnis zwischen uns und dem uns Anvertrauten herzustellen, ist das emotionale Verhältnis zwischen beiden vergleichbar mit einem bestellten Acker, auf welchem sich Leben entwickelt und nach bestimmter Zeit auch geerntet werden kann. Wenn Erzieher dies erreichen, haben sie wahrlich eine grosse Tat vollbracht.

M. Baumgartner (1920), Primarlehrer, ing. agr., Pestalozzistudien bei Prof. Stettbacher, Heilpädagogisches Seminar Zürich, 1953–1983 Leiter des Schweizerischen Pestalozziheims Neuhof bei Birr

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cjs Club Jugendsport

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

An der **Sekundarschule Pratteln** mit progymnasischer Abteilung ist auf den Beginn des Wintersemesters 1983/84, 17.10.1983, eine halbe

Zeichenlehrstelle

zu besetzen.

Bedingung: Zeichenlehrerdiplom.
Pflichtstundenzahl: 14 Wochenstunden.

Schriftliche Bewerbung unter Beilage von Studienausweisen und Zeugniskopien sind erbeten an die Präsidentin der Sekundarschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach, Frau Ruth Reichmuth, Vogtacherweg 19, 4133 Pratteln.

Anmeldetermin: 13. August 1983.

Auskunft erteilt der Rektor, Herr Yves Graf, Telefon 061 81 60 55.

Am Deutschen Seminar der Universität Bern wird ein

zweistündiger Lehrauftrag für sprachwissenschaftliche Grundlagen der deutschen Grammatik

zur Besetzung ausgeschrieben. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Studierende im Sekundarlehrerstudium.

Voraussetzungen:
- Studium der Germanistik mit Doktorat sprachwissenschaftlicher Richtung
- Lehrerfahrung
- Kenntnis der Sekundarstufe I erwünscht

Der Lehrauftrag wird vorerst für 1 Jahr vergeben.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis am 15. Juli 1983 an den **Direktor des Deutschen Seminars der Universität Bern, Prof. Dr. P. Glatthard, Schützenmattstrasse 14, 3012 Bern, zu richten.**

TRANSFORMATIONSWOCHE

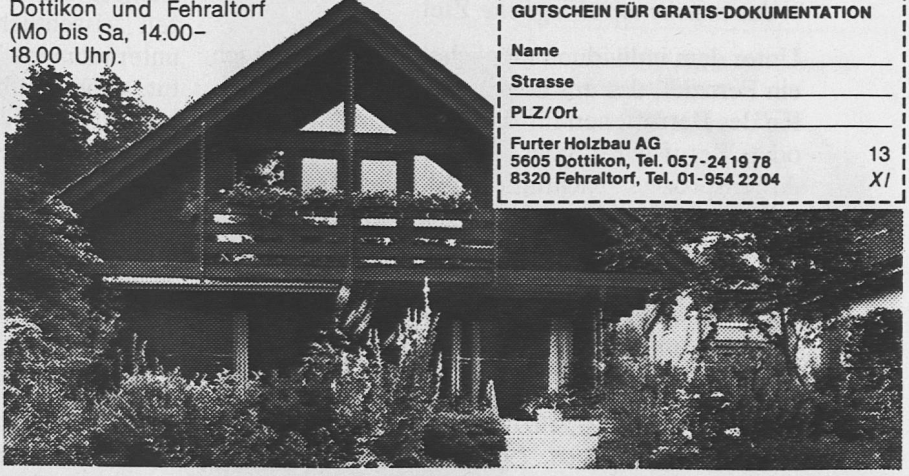
Eine Atmosphäre von Liebe, Wahrheit und Kreativität wird dir ermöglichen, deine Antworten auf die Fragen des Lebens zu finden: Warum bin ich hier, was ist meine Aufgabe, worin liegt meine Erfüllung, wieviel Liebe lasse ich in meinem Leben zu...?
Tiefgehende Möglichkeiten zur Gestaltung deines Lebens aus deiner eigenen Intuition heraus können sich dir auftun in den Wochenkursen von Urs Fischer, Bruderberg, CH-8104 Weiningen, Telefon 01 750 48 69.

LÜK – der Schlüssel zum freuderfüllten Lernerfolg!
▶ Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼
Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10
LÜK

Das Furter-Fachwerkhaus liegt gut.
In der Landschaft und im Preis: 310.–/m³

Das Furter-Fachwerkhaus überzeugt durch hohe Bauqualität, perfekte Verarbeitung bis ins Detail und nicht zuletzt durch seinen überraschend günstigen Preis. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraltorf (Mo bis Sa, 14.00–18.00 Uhr).

GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION
Name
Strasse
PLZ/Ort
Furter Holzbau AG
5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8320 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04
13
X/



Die Schule – eine Stätte der Freiheit?

Anton Hügli, Basel

Ein philosophisches Streitgespräch zwischen einem Kritiker und einem (überaus liberalen) Verteidiger der Schule

Kritiker:
Die *Schulhäuser* sind zwar heute funktionaler und hellräumiger als früher, sie erinnern nun eher an Fabriken und Verwaltungsgebäude als an Gefängnisse und Verwahrungsanstalten, die *Prügelstrafe* ist weitgehend abgeschafft oder wird nur noch heimlich vollzogen, *aber die Schule ist eine Stätte des Zwangs und des Terrors geblieben.* Die Leiden und Qualen eines Schülers in der älteren Schule, denen die grossen Schriftsteller so beredt Ausdruck gegeben haben – Thomas MANN in den «Buddenbrooks» zum Beispiel, MUSIL im «Zögling Törless» oder RILKE in der «Turnschule» – sind den Sensibleren unter uns aus eigener Erfahrung noch immer vertraut. «Heute noch», so schreibt der Schriftsteller und ehemalige Gymnasiallehrer Urs WIDMER, «überfällt mich beim Betreten von Schulen ein Gemisch aus Depression und Wut. Ich habe heute noch Schulträume...» Und Peter BICHSEL bekennt, dass er auch nach mehrjährigem Lehrerdasein in der heutigen Schule nicht mehr zu sehen vermag als einen Ersatz für die Kinderarbeit des 19. Jahrhunderts. Aber auch jene, die sich der Schule lebenslänglich verschrieben haben, wissen um diesen heimlichen Terror: Wenn Gymnasiallehrer, nach ihrem Lehrerverhalten befragt, in Interviews zustimmend von sich geben, dass es in der Schule vor allem darum gehe, «allein vor dem Feind zurecht (zu) kommen», und dieser *Feind sei der Schüler,* und wenn sie dazu ihre subtile Kunst der Einschüchterung preisen, mit der sie diese Aufgabe zu lösen wissen, von dem Straffen der Zügel durch Drohen und Blamieren über plötzliches Verhängen von Zensuren bis hin zu dem bösen Blick, vor dem selbst Hunde Angst bekommen – dann verrät dies mindestens ebensoviel über den wahren Charakter der Schule wie die neuesten wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Schüler- und Lehrerangst oder die letzten Statistiken über Selbsttötung von Kindern und Drogenmissbrauch.
Ich stelle mir daher immer wieder die Frage: Muss dies alles so sein? Wäre keine Schule nicht besser als diese Schule?

Verteidiger:
Es liegt mir fern, all das, was in den Schulen vorgeht, rechtfertigen zu wollen – denn selbstverständlich wünschte man sich oft, dass Lehrer humaner, Schulverwaltungen einsichtiger und Lehrpläne sinnvoller wären, als sie dies tatsächlich sind – aber Schule, wie wir sie kennen, muss sein. Die Gründe dafür hat schon Condorcet gegeben, als er Ende des. 18. Jahrhunderts die Einführung der allgemeinen Schulpflicht postulierte: Eine

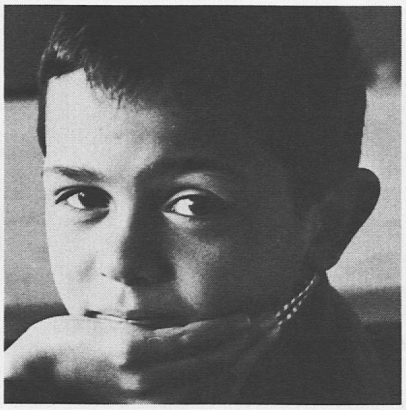
hochindustrialisierte Gesellschaft wie die unsrige kann sich nur erhalten und reproduzieren, wenn ihre Mitglieder ein hohes Mass an schulischer Bildung mitbekommen haben. Ohne die allgemeine Vermittlung von Technik und Wissenschaft wäre das Wachstum unserer Wirtschaft gefährdet, ohne geschulte Fachkräfte und hohes Bildungsniveau des einzelnen die Verwaltung und Versorgung in Frage gestellt. Schulbildung ist aber umgekehrt auch im Interesse jedes einzelnen; denn ohne sie ist er nicht imstande, sich in dieser Gesellschaft – physisch und sozial – zu behaupten und als Bürger seine Pflichten und Rechte wahrzunehmen. Es ist, mit einem Wort, im Interesse aller, dass es Schule gibt, und darum muss Schule sein.

Kritiker:
Wenn du glaubhaft machen willst, dass Schule tatsächlich so sein muss, wie sie heute ist, müsste wohl noch einiges mehr gesagt werden. Zum Beispiel, dass Schule besser ist als gar *keine* Schule oder dass unsere Schule besser ist als jede *alternative* Schule. Aber angenommen, dies sei schon gesagt – Schule sei tatsächlich besser als keine Schule, was angesichts der Unwirtlichkeit und Kinderfeindlichkeit unserer Städte noch einleuchten dürfte, und unsere Schule sei in der Tat besser als jede alternative Schule, was angesichts der *nach wie vor bestehenden Unkenntnis über die langzeitigen Wirkungen von Schule* nicht leicht zu beweisen wäre – angenommen also, dies alles sei bewiesen und die Schule sei tatsächlich jene segensreiche Einrichtung, als die man sie preist, warum muss man dann die Schüler *zwingen,* in die Schule zu gehen und zu den bekannten pädagogischen *Druckmitteln wie Noten-, Leistungs- und Prüfungszwang* greifen, um sie zur Arbeit anzutreiben? Hätten sie nicht allen Grund, dies freiwillig und von sich aus zu tun?

Verteidiger:
Die Schule ist zwar im Interesse eines jeden, aber Kinder und Jugendliche sind nicht immer in der Lage, ihre Interessen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Ihnen fehlt die Einsicht, die Vernunft, d. h. genau das, was sie nur in der Schule und durch die Schule erwerben können. Deshalb müssen sie – gegen ihre Einsicht (die ja die Einsicht von Unwissenden ist), aber in ihrem Interesse – dazu gezwungen werden, zur Schule zu gehen, gleich wie man Betrunkene, falls sie sich ans Steuer ihres Wagens setzen wollen, in ihrem Interesse notfalls mit Gewalt daran hindern muss, Auto zu fahren. Und wie diese im nüchternen Zustand uns zustimmen werden, so wird auch der in der Schule Erzogene uns am Ende zustimmen müssen. Alle Erziehung muss daher, wie Johann Gottlieb FICHTE trefflich formuliert hat, unausweichlich darauf einwirken, dass «du später die Gründe erkennst für das, was ich jetzt tue».

Kritiker:
Was du da erzählst, ist die reinste Farce. Die Schule gibt ja bekanntlich nicht nur Wissen und Können weiter, sie vermittelt und festigt auch Werteinstellungen, setzt Ziele und Normen. Wenn du recht hättest, so hiesse dies, dass der Schüler nicht nur gezwungen werden soll, das zu *tun,* was der Erziehende will, sondern letztlich dazu gebracht werden soll, auch das zu *wollen,* was dieser will. Hat der Erziehende volle Arbeit geleistet, wen sollte es da wundern, dass der Erzogene ja sagt zu dem, was man ihm angetan und aus ihm gemacht hat. *Die einzige gute Erziehung ist die vollkommene Manipulation, und die einzige schlechte Erziehung ist eine missglückte Manipulation.* Dieses Tun mit der nachträglichen Zustimmung des Opfers zu rechtfertigen, ist jedoch ebenso absurd wie wenn man die Bemalung einer Marionette damit rechtfertigen wollte, dass sie dies selbst gewünscht habe.

Verteidiger:
Du übersiehst hier einen nicht ganz unwesentlichen Unterschied: Menschen sind keine Marionetten und keine Pawlowschen Hunde. Menschen sind Personen. Es ist hier zwar nicht der Ort zu erläutern, was das heisst, eine Person zu sein. Das Hauptmerkmal einer Person dürfte jedoch ohne Zweifel darin bestehen, dass sie nicht nur Wünsche und Neigungen hat und nicht nur ein Bewusstsein von dem, was um sie vorgeht – denn diese Eigenschaften schreiben wir auch Tieren zu –, sondern dass sie auch weiss, dass sie diese Wünsche und dieses Bewusstsein hat. Und weil sie dieses Selbstbewusstsein hat, kann sie auch zu sich selber Stellung nehmen und ihre unmittelbaren Wünsche und Neigungen selbst ändern. Aufgrund dessen, dass



wir Personen sind, können wir uns daher stets fragen, mit welchem Recht wir überhaupt glauben, was wir bisher glaubten, und ob es auch gut sei, von den Neigungen und Wünschen bestimmt zu werden, von denen wir uns bestimmt sehen. Nur aus dieser Fähigkeit der Selbsterkenntnis und der Selbstprüfung allein können wir jene Gesinnungs- und Willensänderungen erklären, die uns aus dem Alltag vertraut sind: von dem Entschluss, sich das Rauchen abzugewöhnen, bis hin zur plötzlichen Konversion des religiös Bekehrten. Diese Möglichkeit der Selbstbestimmung aber kann dem Menschen von niemandem, auch von der Schule nicht, genommen werden. Er verliert sie höchstens durch seine eigene Schuld, wenn er nicht von ihr Gebrauch machen will. Sie wird ihm insbesondere auch dadurch nicht genommen, dass man in ihm bestimmte Überzeugungen und Werthaltungen erweckt. Um dies an einem extremen Beispiel zu verdeutlichen: Selbst wenn es einem teuflischen Neurologen gelänge, einem Patienten durch eine Gehirnoperation völlig neue Wünsche und Vorurteile einzupflanzen, die innere Freiheit – die Freiheit, ja oder nein sagen zu können zu dem, was man ihm einoperiert hat – hätte man ihm damit immer noch nicht genommen. Verloren hätte er seine innere Freiheit nur dann, wenn er die eingepflanzten Wünsche und Vorurteile auch dann nicht mehr ändern könnte, wenn er sie ändern wollte: ein pathologisches Phänomen, das wir im Alltag als Willensschwäche bezeichnen und in der Medizin von den verschiedenen Formen der Sucht her kennen.

Kritiker:
Über diese schöne Philosophie der inneren Freiheit könnten wir in der Tat noch lange reden, aber ich will gerne zugeben, dass die grossen *pädagogischen Ideale der Aufklärung – Autonomie, Selbstbestimmung, Emanzipation und Mündigkeit –,* zu denen wir uns bei feierlichen Anlässen auch heute noch zu bekennen pflegen, auf einer solchen Theorie beruhen. Es ist mir allerdings immer ein Rätsel geblieben, warum gerade Pädagogen von dieser Theorie so grossen Gebrauch machen; denn als Pädagogen müssen sie wissen, dass die von ihnen beschworene Fähigkeit der Selbstbestimmung weder als Naturgabe in uns heranwächst noch als Wunder plötzlich von aussen in uns einbricht, sondern ebensosehr Produkt der Umstände und der Erziehung ist, wie andere Fähigkeiten auch. Und was mich gegen die Schule am meisten aufbringt, ist die Tatsache, dass sie alles tut, um die Entwicklung dieser Fähigkeit zu verhindern. Um des Argumentes willen will ich jedoch für einmal unterstellen, dass die Schüler – der Schule zum Trotz – zur Selbstbestimmung fähig sind und dir bloss die bescheidene Frage stellen, warum ein Pädagoge überhaupt darauf hoffen kann, dass der Schüler am Ende des Erziehungsprogramms all dem zustimmen wird, was man mit ihm und aus ihm gemacht hat. Warum sollte er seine innere Freiheit nicht dazu gebrauchen, zu seiner Schule, seinen Lehrern, den propagierten Werten und dem eingetrichterten Wissensstoff schlicht nein zu sagen und so seine gesamte Erziehung ihrer einzigen Rechtfertigung zu berauben?

Meine Antwort auf diese Frage will ich dir gerne geben. *Die Schule fürchtet sich vor dieser Stunde der Wahrheit* und hat daher guten Grund, jedem Anzeichen der Selbständigkeit, des eigenen Urteils und der erwachenden Freiheit des Schülers zu misstrauen und die öffentlich gepriesene Mündigkeit heimlich zu bekämpfen. *Tugenden, die einen mündigen Bürger auszeichnen würden – Verstand, Fantasie, Urteilskraft und Kritikfähigkeit – sind darum in der Schule gar nicht erwünscht;* die Tugenden dagegen, die auf Anpassung, Wohlverhalten und Fügsamkeit abzielen und die bei den Arbeitgebern und ihren Schulungsleitern – wie Umfragen bestätigen – zu Recht gefragt sind: *Fleiss, Lernwille, Ehrgeiz, Karrierebewusstsein, Ordnungssinn, stehen an oberster Stelle der Wertetafel.* Kaum etwas, was in der Schule geschieht, ist dazu angetan, den Schüler zur Freiheit zu erziehen, beinahe alles dagegen wirkt dahin, Freiheit zu unterdrücken: Dem Schüler wird auf Schritt und Tritt gesagt, wann er zu gehen, zu sitzen oder zu reden hat. *Und zu reden hat er ohnehin nicht viel:* Empirische Untersuchungen zeigten, dass der Lehrer im Durchschnitt 60–80% aller Wörter im Unterricht selber spricht, also 30- bis 50mal soviel wie jeder einzelne Schüler, und diese Wörter bestehen oft bis zu 90% aus Befehlen. *Ein überladener Lehrplan und eine auf blosse Effizienz ausgerichtete Methodik sorgen für permanenten*

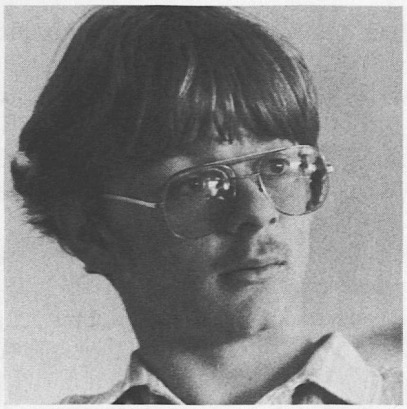
Zeitdruck. Stress, Routine und Angst halten Lehrer und Schüler so sehr auf Trab, dass sie gar nicht erst auf «falsche Gedanken» kommen können. Das ständige «Zensieren» von Leistungen und der ewige Qualifikations- und Leistungsdruck zerstören die Leistungsfähigkeit und Eigenständigkeit des Kindes. Schule reduziert sich auf das Problem, möglichst gute Noten zu erzielen, und mit guten Noten belohnt wird nicht der Selbständige, der auf sein eigenes Urteil baut, sondern der *Angepasste,* der sagt und tut, was der Lehrer von ihm erwartet.

Verteidiger:
Wie ich schon einmal sagte, liegt es mir fern, die beklagenswerten Auswüchse und Begleiterscheinungen des Schulsystems zu beschönigen; das Bild der Schule aber, das du hier zeichnest, ist eine üble Karikatur.
Die Schule erscheint bei dir als eine Stätte der Indoktrination. Als ob alle, die in der Schule wirken, es darauf abgesehen hätten, den Schülern mit allen Mitteln ihre Überzeugungen und Wertvorstellungen einzuimpfen. Als ob man ihnen – wie in den Indoktrinationsschulen üblich – nur die Informationen mitgeben würde, die in derselben Richtung wirken und sie um jeden Preis gegen «falschen» Umgang und «falsche» Bücher abschirmte. Als ob alle Lehrer unter dem Alptraum des Indoktrinärs litten, die Schüler könnten sich von den Idealen ihres Lehrers abwenden und zu Abtrünnigen, Ungläubigen oder Verrätern werden. Es ist mir unverständlich, wie du so etwas auch nur behaupten kannst.

Kritiker:
So erkläre mir doch bitte, wie anders als durch Indoktrination die Schule sich der erwünschten Zustimmung des Erzogenen zu Schule und Gesellschaft versichern will.

Verteidiger:
Indoktrination, dies ist schon wahr, ist in der Tat eine der möglichen Antworten auf das Problem, sich der nachträglichen Zustimmung der Erzogenen zu versichern. Aber es gibt noch eine zweite, weit effektivere Antwort: die Antwort des Liberalen. Und der liberale Lehrer sagt: Es kommt gar nicht darauf an, dass der Schüler, wenn er die Schule verlässt, meine Überzeugungen teilt, sondern dass er imstande ist, seine Überzeugungen kritisch zu überprüfen und Gründe für seine Ablehnung oder Zustimmung geltend zu machen. Das Ziel meiner Erziehung ist erreicht, wenn aus meiner Schule ein Mensch hervorgegangen ist, mit dem ich mich vernünftig darüber unterhalten kann, was zu glauben, zu tun und zu lassen sei, und mithin auch darüber, ob das, was ich als Lehrer getan habe und als Lehrer tue, tatsächlich der Zustimmung wert sei. Dies bedeutet insbesondere und vor allem, dass er den Willen und die Fähigkeit hat, nun selbständig, unabhängig von mir, Neues zu lernen und Neues zu erfahren.
Die liberale Erziehung ist nicht nur die einzige, die der Freiheit des Schülers gerecht wird, sie ist in unserer Gesellschaft auch die einzig mögliche: Unser Staatswesen setzt kein Bekenntnis zu einer politischen, philosophischen oder religiösen Weltanschauung voraus; wir leben nicht in einem katholischen, faschistischen oder kommunistischen Land, sondern in einem pluralistischen, demokratischen Mehrparteien-Staat mit verfassungsmässig verbriefter Religionsfreiheit. Für eine der freien Marktwirtschaft verpflichtete hochindustrialisierte Gesellschaft wäre eine ideologische Fixierung auf bestimmte Glaubens- und Wissensbestände tödlich; sie braucht Menschen, die sich rasch auf wechselnde Lagen einstellen können, Menschen, die flexibel, innovationsfreudig und lernfähig sind. Die Schule, die ihre Aufgabe in diesem Staat und in dieser Gesellschaft erfüllen will – und dies haben wir ja vorausgesetzt – kann daher nur eine liberale Schule sein.

Kritiker:
Ich habe nie bestritten, dass man zur Verklärung unseres Schulsystems eine Reihe von schönen Parolen in Umlauf zu setzen wusste. Das Ärgernis ist, dass die Wirklichkeit diesen Parolen nicht entspricht. *Von dem von dir beschworenen liberalen Geist ist in der Schule kaum etwas zu spüren.* Dies ist weiter nicht verwunderlich, denn die Flexibilität und Innovationsfähigkeit, die die Gesellschaft von uns verlangt, ist die Innovationsfähigkeit von Pragmatikern und Technokraten: die Fähigkeit, immer schnellere, immer bessere und



immer effizientere Mittel zu produzieren zur Befriedigung der vorgegebenen Ziele, Zwecke und Bedürfnisse. *Aber das vorgegebene Wertsystem soll und darf nicht in Frage gestellt werden.* Zugegeben, die Schule indoktriniert nicht in dem Sinne, dass sie den Schülern die Zustimmung zu einem bestimmten politischen oder religiösen Glaubensbekenntnis abverlangt, aber *sie indoktriniert zumindest insofern, als sie die offene Ablehnung der bestehenden Wertordnung nicht duldet.* Solange einer die Art und Weise, wie in unserer Gesellschaft gelehrt, gelebt, konsumiert und produziert wird, nicht in Frage stellt, gilt er als vernünftig und klug, und die Schule ist stolz auf das Produkt ihrer Erziehung. Aber gilt dies auch, wenn der von uns Erzogene zum Dienstverweigerer oder zum Leistungsverweigerer wird, wenn er auf die Strasse geht und für ein autonomes Jugendzentrum demonstriert oder in der Schule eine alternative Zeitung verteilt? Sind wir auch dann noch bereit, ihn vernünftig zu nennen? Oder ist unsere Liberalität nunmehr am Ende? *Wenn aber Konformität mit den vorgegebenen Zwecken und herrschenden Überzeugungen der einzige Massstab für Vernünftigkeit ist, was unterscheidet dann den Liberalen noch von dem Doktrinär?* Höchstens die fromme Lüge, dass er kein Doktrinär sei.

Verteidiger:
Konformität mit den herrschenden Meinungen ist sicherlich nicht das Kriterium für Vernünftigkeit. Aber ich wehre mich gegen den von dir erhobenen überzogenen Legitimationsanspruch, der so tut, als ob man alles und jedes in Frage stellen und begründen müsste. Dazu ist unser Leben nämlich schlicht zu kurz. Das Überkommene, das Vorgegebene und Bestehende hat daher zunächst einmal die Vernunft auf seiner Seite – denn wir müssen annehmen, dass die Generationen vor uns sich auch etwas gedacht haben bei dem, was sie taten – bis zum Beweis des Gegenteils. Nicht wer das Bestehende erhalten will, hat die Beweislast, sondern der, der auf Veränderungen pocht. Er muss zeigen können, inwiefern das Vorhandene nicht gut ist und warum man es verändern soll. Bis dahin – auf Widerruf gleichsam – ist es richtig und sinnvoll, sich auf das Überkommene und Bewährte abzustützen.

Kritiker:
Es ist mir im Augenblick völlig gleichgültig, wie du die Beweislasten verteilt haben möchtest, ob man alles für falsch halten darf, was sich noch nicht richtig als erwiesen hat, oder alles für richtig, was sich noch nicht als falsch erwiesen hat. Viel wichtiger scheint mir, dass du so etwas wie Gründe und Beweise überhaupt zulässt, die über das Kriterium der Konformität mit den herrschenden Meinungen hinausgehen. Und ich frage mich, ob du dir der Bürde bewusst bist, die du dir damit gebunden hast. *Wenn das Bestehende kein Massstab der Vernünftigkeit sein kann* – und darin bin ich mit dir völlig einer Meinung – *musst du mir aber auch sagen können, woran dann die Vernünftigkeit des Bestehenden gemessen werden kann.* In bezug auf die Frage zum Beispiel, ob die Kenntnisse, Fertigkeiten und Werthaltungen, die die Schule den Schülern vermittelt, tatsächlich auch die richtigen seien, wirst du dich nicht darauf berufen können, dass es jenes Wissen und Können ist, das von den Amts- und Würdenträgern unserer Gesellschaft gefordert wird, seien dies nun die Repräsentanten der Arbeitgeberverbände, die Kirchen, die Parteien oder die Armee. Dem Schüler etwa, der von dir wissen möchte, warum er in der Schule nie etwas über den Generalstreik gehört habe, kannst du nicht antworten, der Vorort habe sich dagegen verwahrt. Dein Schüler wird dich nämlich zu Recht fragen, ob du es denn auch gut fändest, was der Vorort von dir verlange, und wenn nicht, warum du diesem Verlangen nachgekommen seist. Mit einem Wort: *der Schwierigkeit, selbst sagen zu müssen, was gut und was richtig ist, und nicht, was irgendwelche Autoritäten gut und richtig finden, wird sich kein Lehrer mehr entziehen können.* Ich hätte daher gerne gewusst, welche Hilfe du ihm in diesem Fall anzubieten hast.

Verteidiger:
Diesen Gefallen will ich dir gerne tun. Die Schule – dies wirst du mir sicherlich zugestehen – wird, wie alle gesellschaftlichen Einrichtungen, daran bemessen werden müssen, ob sie im Interesse aller Betroffenen ist. Als Kriterium dafür, ob diese Bedingung erfüllt sei oder nicht, möchte ich versuchsweise folgenden Test vorschlagen:

Stell dir vor, du seist vor folgende Entscheidungssituation gestellt: Es wird dir gesagt, dass du jetzt, in diesem Augenblick, noch einmal ein volles Leben in deiner gegenwärtigen Gesellschaft zu leben haben wirst. Du weisst aber nicht, welche Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen du haben wirst. Du kennst weder deine Eltern, noch deine Klassenzugehörigkeit, deinen Wohnort, dein Geschlecht oder deinen künftigen Berufsweg. Es ist dir jedoch freigestellt, jene Charaktereigenschaften, jenes Wissen und jenes Können zu bestimmen, das dir durch den formalen Schulunterricht vermittelt werden soll, und zugleich auch die Art und Weise, in der diese Vermittlung erfolgen soll. Du darfst also, mit einem Wort, den Charakter deiner künftigen Schule – Lehr- und Lernziele, Lehrpläne, Lehr- und Unterrichtsmethoden usw. –, in der du, zusammen mit andern Kindern, unterrichtet werden sollst, selbst bestimmen. Jede Art von Schule, die jemand , falls er alle Fakten kennen würde und voll urteilsfähig wäre, in dieser Situation jeder alternativen Schule oder der Abwesenheit von Schule vorziehen würde, möchte ich als Idealschule bezeichnen. Die Idealschule gibt dir einen Massstab dafür, wie die wirkliche Schule aussehen sollte: Was in der wirklichen Schule geschieht, ist dann und nur dann vernünftig, wenn es dem entspricht, was in der Idealschule geschehen würde, andernfalls ist es unvernünftig.

Ich will dir auch gleich erklären, warum ich das Kriterium einer vernünftigen Schule so festgesetzt habe: Mit der Forderung, im Hinblick auf ein nochmaliges, volles Leben zu wählen, möchte ich bei der Wahl der Idealschule alle altersbedingten Parteilichkeiten ausschalten und den Entscheidenden dazu bringen, sich mit dem Schicksal der Kinder zu identifizieren; mit der zweiten Bedingung, dass zu wählen sei in Unkenntnis der Identität der eigenen Person, sollen alle geschlechts-, klassen- und rassenspezifischen Interessen bei der Wahl ausgeschlossen werden, die die Schule zu einer Klassen-, Rassen- oder Geschlechterschule machen könnten. Mit der Bedingung, dass im Hinblick auf ein Leben in der Gesellschaft, wie sie jetzt besteht, zu wählen sei – zum Beispiel mit den jetzt und in absehbarer Zeit für die Schulen zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten, Ausbildungsstand und Psychologie der Lehrer, der Eltern usw. – möchte ich verhinden, dass man die Schule als Vorgarten zu einem Utopia betrachtet, an dem gemessen die Realität uns verzweifeln lassen müsste. Und es ist eben dieses Moment, das du meines Erachtens immer wieder unterschlägst.

Kritiker:
Mit diesem Kriterium einer vernünftigen Schule kommst du mir mehr entgegen, als dir lieb sein dürfte. Denn *glaubst du allen Ernstes, dass die bestehende Schule deinem Kriterium von Vernünftigkeit standhalten würde?* Bist du wirklich davon überzeugt, dass unsere *Lehrpläne* so angelegt sind, dass sie vernünftigen Zielen dienen oder solche zumindest nicht verhindern? Dass die *Prüfungsordnungen* prüfen, was vernünftigerweise geprüft werden müsste – falls überhaupt geprüft werden muss? Und dass die *Lehrer* tatsächlich in der Lage sind, vernünftig zu unterrichten – falls sie dies überhaupt wollen?

Das Bestehende hat zunächst einmal die Vernunft auf seiner Seite, hast du gesagt, und du verlangst von dem, der verändern will, dass er die volle Beweislast zu tragen habe. An dieser Last trage ich wahrlich nicht schwer: *Die Schule des Zwangs und des Terrors,* wie ich sie aus eigener Erfahrung und aus dem Zeugnis anderer Opfer kenne, ist alles andere als die Schule, die ich – bei voller Urteilsfähigkeit – wählen würde, wenn ich noch einmal Schule über mich ergehen lassen müsste. Ich kenne auch keine Fakten, die im geringsten dafür sprechen würden, dass die Schule den Charakter einer Zwangs- und Arbeitserziehungsanstalt haben müsste, wohl aber eine Reihe von Gründen, die eindeutig dagegen sprechen. Ich nenne hier bloss drei: Der erste hat mit dem von dir proklamierten Ziel der Schule zu tun, der zweite mit dem, was in der Schule geschehen sollte, dem Vorgang des Lernens nämlich, und der dritte mit der Frage unserer moralischen Einstellung zu den Kindern.

Zum ersten Grund: Das Ziel der Schule soll, nach deiner Bestimmung, darin bestehen, Menschen hervorzubringen, mit denen ich mich am Ende des Erziehungsprozesses, und das heisst wohl, wenn sie vernünftig geworden sind, über die *Vernünftigkeit* meiner Schule unterhalten könnte. Aber wann hat denn eigentlich ein Schüler diesen Grad

an Vernünftigkeit erreicht: mit 10, mit 15, mit 20? Müssen wir es nicht immer wieder auf die Vermutung hin wagen, dass unsere Kinder im Grunde schon vernünftig sind? Jemanden etwas zu lehren, besteht ja nicht darin, ihm Dinge, die er nicht versteht, mit Mitteln nahezubringen, die er auch nicht versteht. Wenn ein Lehrer zum Beispiel den Schülern nicht nur historische Fakten eintrichtern will, sondern sie dazu bringen möchte, historische Fantasie zu entwickeln und die Verfahren zu meistern, aufgrund derer historische Erklärungen gewonnen werden, dann muss er auf jeder Stufe seines Unterrichts davon ausgehen, dass seine Schüler jene Art von Vernünftigkeit schon mitbringen, die ein Gespräch mit ihnen sinnvoll macht. Der Schüler mag zwar weniger wissen, aber dafür ist seine Fantasie vielleicht noch reger, sein Geist wacher als der Geist des durch Routine abgestumpften Lehrers. Wenn ich den Schüler aber als schon vernünftig akzeptiere, brauche ich auch nicht mehr auf seine nachträglich fiktive Zustimmung zu warten. Weit entscheidender ist dann, ob er meinem Unterricht aktualiter, hier und jetzt, zustimmen kann. Es ist auch nicht einzusehen, warum die aktuale Zustimmung des Schülers zum Unterricht von derselben Art sein müsste, wie der Entschluss, sich einer Zahnoperation zu unterziehen – um noch Schlimmeres zu vermeiden. Denn das Lernen – und damit komme ich zum *zweiten Grund* – ist keineswegs eine derart unerfreuliche Angelegenheit, dass man sich ihr nur zuwenden würde, weil sie am Ende zur Befriedigung anderer, erwünschterer Ziele verhilft oder weil sonst noch Schlimmeres als Lernen – zum Beispiel soziale Ächtung und Deklassierung – auf dem Fusse folgte.

Lernen kann eine durchaus erfreuliche, stimulierende und lustvolle Angelegenheit sein. Das wussten die Philosophen, die das Erkennen als die höchste, die göttlichste aller menschlichen Tätigkeiten gepriesen haben, und das scheinen auch die Kinder zu wissen, wenn sie zur Schule kommen, neugierig, lernfreudig, lerneifrig. *Erst nach zwei bis drei Jahren Schulunterricht hat die Schule dann jenen Typus von Schüler erzeugt, mit dem sie offenbar rechnet: den von Natur aus trägen, arbeitsunwilligen und faulen Gesellen, den man nur mit grosser Anstrengung zur Schularbeit anhalten kann.*

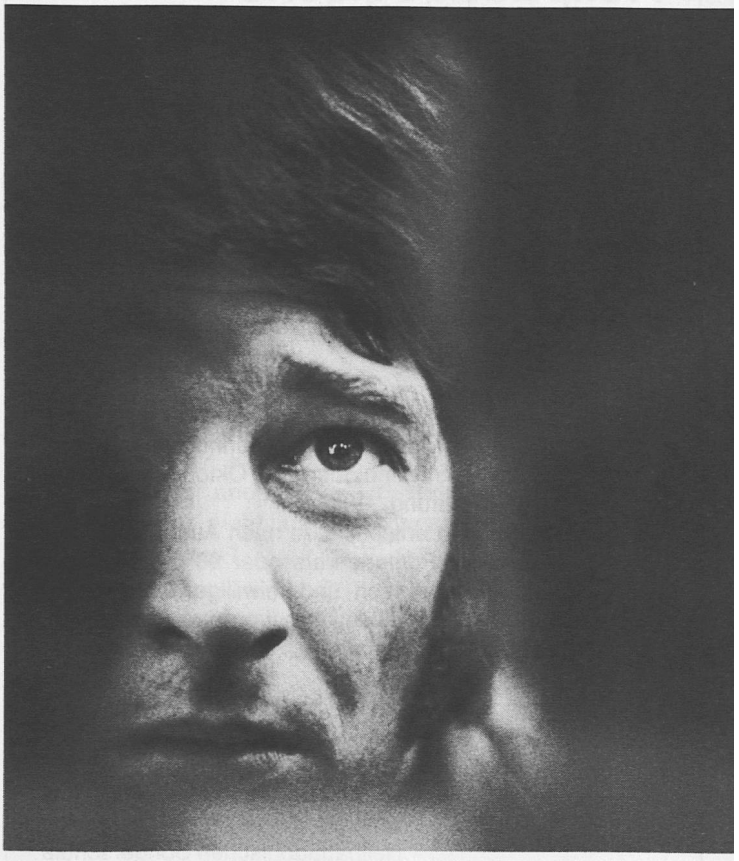
Aber selbst wenn all dies nicht zuträfe, selbst wenn es tatsächlich wahr wäre, dass der Schüler nicht einsieht, warum er lernen soll, oder den Willen nicht aufbrächte, zu lernen, selbst dann – und damit komme ich zum *dritten Grund* – wären wir nicht berechtigt, die Schule zur Zwangsanstalt zu machen. Mit welchem Recht nämlich können wir Erwachsene es uns gestatten, *die Kinder mit Hilfe der von uns ersonnenen Institution Schule um ihre Jugendzeit zu betrügen?* Ist dies moralisch nicht ebenso verwerflich wie das Tun jener Revolutionäre, welche die jetzige Generation für das Glück künftiger Generationen aufopfern wollen?

Gewiss, im Fall der Schule sind Glück und Unglück nicht über verschiedene, sondern über dieselben Menschenleben verteilt, aber in gewisser Hinsicht ist das Kind und der Jugendliche von dem späteren Erwachsenen so weit entfernt, dass man nicht bloss im metaphorischen Sinne sagen kann, sie seien eigentlich zwei verschiedene Personen, und es sei ebenso ungerecht, die eine die Entbehrungen der Schule, die andere deren Früchte ernten zu lassen, wie im echten Zwei-Personen-Fall. *Die Schulzeit dürfte daher – schon aus moralischen Gründen – nicht bloss zum Provisorium und Übergangsstadium für das Spätere gemacht werden. Sie ist ebenso Leben und Lebenszeit wie das spätere Leben.* Mit dem von dir vorgeschlagenen Test lässt sich diese Forderung auch ohne weiteres begründen. Wenn ich nicht wissen darf, wer ich im künftigen Leben sein werde, kann ich auch nicht wissen, ob ich ein volles Leben zu leben habe oder ob ich schon als Kind sterben werde. Ich werde mich daher davor hüten, einen ganzen Lebensabschnitt zugunsten eines späteren aufopfern zu wollen.

Kurz und gut, du hast mir mit deinem Test den besten Beweis dafür geliefert, dass ich mit meiner Kritik an der herkömmlichen Schule voll und ganz recht habe.

Verteidiger:

Es tut mir sehr leid, dass ich das Gespräch an diesem Punkt abbrechen muss, aber in fünf Minuten beginnt meine nächste Stunde...



Die bedeutungsvollste «Stätte» der Schule ist das Antlitz ihrer Schüler!

Kanton Thurgau

Sanitäts- und Erziehungsdepartement

Da der bisherige Amtsinhaber in den Ruhestand tritt, suchen wir auf Herbst 1983 oder nach Vereinbarung

Sonderschulinspektor

Der Aufgabenbereich umfasst die Beratung und Beaufsichtigung der thurgauischen Sonderschulen, der Dienste für pädagogisch-therapeutische Massahmen sowie eines begrenzten Kreises von Primar- und Realschulen.

Es werden folgende Anforderungen gestellt:
Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwerpunkt in Pädagogik/Heilpädagogik, das Primarlehrerpatent und Unterrichtserfahrung an der Volksschule.

Auskünfte erteilen Dr. Eduard Künzler, Chef des Jugendpsychologischen Dienstes, Telefon 054 7 91 11, und René Schwarz, Chef des Schulamtes I, Telefon 054 7 91 11.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende August 1983 zu richten an das Personalamt des Kantons Thurgau, Bahnhofstrasse 76, 8500 Frauenfeld.

Die interessante Stelle für Sie!

Stadtschulen Zug
Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 am 22. August 1983 suchen wir

1 Logopäden/Logopädin

(Teilpensum, 8 bis 10 Lektionen)

Zu betreuen sind Schüler der 2. bis 6. Primarklasse der Kleinklassenschule im Schulhaus Neustadt 1.

Interessierte, die sich über eine logopädische Ausbildung ausweisen können, melden sich bis 15. Juli 1983 beim Schulamt der Stadt Zug, Herrn Dr. O. Kamer, Schulpräsident, schriftlich an.

Der Stadtrat von Zug

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

Wir suchen für unsere Heilpädagogische Sonderschule

eine Lehrkraft

für praktischbildungsfähige Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren.

Es werden eine abgeschlossene, heilpädagogische Ausbildung und gute Werken-Kenntnisse verlangt. Der Stellenantritt erfolgt am 24. Oktober 1983 oder nach Vereinbarung.
Die Besoldung entspricht, je nach Ausbildung, derjenigen eines Primarlehrers oder 90% davon, zuzüglich Sonderklassen- und freiwillige Gemeindezulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind an die Kommission der Heilpädagogischen Sonderschule Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8010 Bülach, zu richten. Gerne erteilen wir Ihnen über Telefonnummer 01 860 18 97 weitere Auskünfte.

Kommission der
Heilpädagogischen Sonderschule
Bülach

Bedenken gegen den prüfungsfreien Übertritt

Es gibt viele Gründe, welche einen prüfungsfreien Übertritt für wünschbar erscheinen lassen. Dazu gehören die Verminderung oder gar Vermeidung des Prüfungsdrucks, die Aufwertung der Lehrerverantwortung und der Mitverantwortung der Eltern sowie der Gewinn pädagogisch wertvoller Zeit, welche bislang für die Prüfungsvorbereitung aufgewendet werden musste. *Wenn die verantwortlichen Behörden in der Zentralschweiz trotz dieser Vorzüge eines prüfungsfreien Übertritts noch an den bestehenden Verfahren festgehalten haben, so liegt das an einer Reihe von Bedenken,* welche dem vielerorts vorgeschlagenen prüfungsfreien Übertritt gegenüber bestehen. Diese Bedenken sind dabei nicht einfach erfunden, sondern entsprechen Erfahrungen in Kantonen mit prüfungsfreien Übertrittsverfahren.

1. Vermehrter Druck auf den Primarlehrer
Die Beurteilung der schulischen Leistungen des Schülers liegt beim prüfungsfreien Übertritt praktisch in der alleinigen Verantwortung des Lehrers. Er kann sich nicht mehr auf die Prüfung als «Ausseninstanz» abstützen und wird vermehrt Pressionen von seiten der Eltern ausgesetzt sein. Wird das Gros der Lehrer diesen Druck aushalten?

2. Soziale Herkunft als Auslesekriterium
Die Eltern werden wahrscheinlich ihre gewachsene Mitverantwortung unterschiedlich wahrnehmen können. Es besteht die Gefahr, dass die Übertrittsselektion wieder vermehrt zur sozialen (schichtspezifischen) Auslese wird, indem sich Eltern mit hohem Bildungsgrad und Ansehen für ihr Kind wirksamer wehren werden als andere. Wird so nicht einfach Prüfungsdruck gegen Ungerechtigkeit eingetauscht?

3. Schwierigkeit eines echten Partnergesprächs
Verschiedene Vorschläge zum prüfungsfreien Übertritt sehen ein partnerschaftliches Entscheidungsgespräch zwischen Lehrer und Eltern vor. Kann hier eine echte Partnerschaft in allen Fällen erreicht werden? Sind dabei nicht selbstbewusste und redegewandte Eltern bevorteilt bzw. umgekehrt die selbstbewusst und entschieden auftretenden Lehrer?

4. Wegfall des klassenübergreifenden Beurteilungsmassstabes
Kehrt nicht durch den Wegfall der Prüfung als klassenübergreifender Beurteilungsmassstab wieder vermehrt Willkür und Chancenungleichheit ein? Werden es die Eltern nicht vermehrt als Glück oder Pech erleben, ob ihr Kind in der 6. Klasse eher von einem strengen oder einem wohlwollend-nachsichtigen Lehrer unterrichtet und beurteilt wird? Und wenn die heute eher sporadisch verwendeten Standardarbeiten wieder vermehrt als klassenübergreifender Massstab zum Einsatz gelangen: Erhalten diese dann nicht denselben belastenden Stellenwert wie bis anhin die Prüfung?

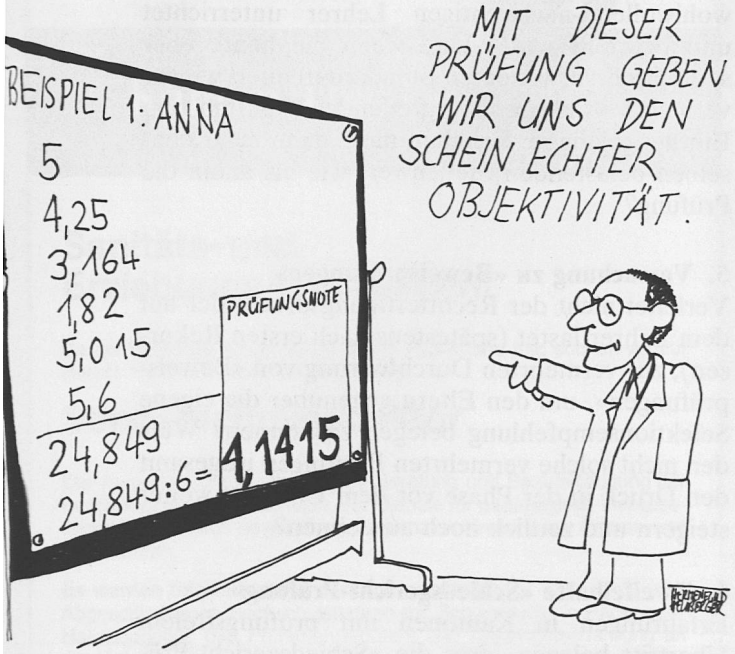
5. Versuchung zu «Beweisprüfungen»
Verleitet nicht der Rechtfertigungsdruck, der auf dem Lehrer lastet (spätestens nach ersten Rekursen), zur vermehrten Durchführung von «Beweisprüfungen», um den Eltern gegenüber die eigene Selektionsempfehlung belegen zu können? Würden nicht solche vermehrten Prüfungen insgesamt den Druck in der Phase vor dem Übertritt weiter steigern und zeitlich noch ausdehnen?

6. Zweifelhafte «Schiedsgericht-Prüfung»
Erfahrungen in Kantonen mit prüfungsfreiem Übertritt belegen, dass die «Schiedsgericht-Prüfung» für Fälle von Uneinigkeit zwischen Lehrer und Eltern zur Farce zu werden droht. Es besteht dort die Versuchung, die Prüfung so schwierig zu gestalten, dass kaum je ein Schüler sie besteht, um nicht die negativen Lehrerempfehlungen zu desavouieren.

7. Höchste Belastung ausgerechnet für die Grenzfälle
Diese «Schiedsgericht-Prüfung» trifft genau diejenigen Schüler, welche als fragliche Grenzfälle zumeist ohnehin der stärksten Belastung ausgesetzt sind. Werden durch den prüfungsfreien Übertritt nicht nur lediglich die beiden Extremgruppen von Schülern entlastet, nämlich die «aussichtslosen Fälle» und die «klaren, guten Schüler», für welche die Übertrittsprüfung zumeist ohnehin keine starke Belastung darstellt?

8. Verdrängung der Realschule
Besteht nicht durch den Wegfall eines klassenübergreifenden Beurteilungsmassstabes bzw. durch die «schutzlose» Auslieferung der Lehrer an den Druck der (konjunkturabhängigen) Elternerwartungen die Gefahr, dass das Gymnasium und vor allem die Sekundarschule aufgebläht werden, wodurch die Realschule noch mehr Schüleranteile verliert und zur «Aussenseiter-Schule» wird? Muss das nicht auf das Niveau der Sekundarschule drücken?

9. Verschiebung des Selektionsdrucks auf die Probezeit
Alle Kantone mit prüfungsfreiem Übertritt kennen die Einrichtung der verhältnismässig kurzen Probezeit in der Sekundarschule und im Untergymnasium. Offenbar ist dort das Vertrauen in die prüfungsfrei erfolgte Selektion nicht sehr hoch. An die Stelle des Prüfungsdrucks gegen Ende der Primarschule tritt dann der Selektionsdruck am Anfang der Sekundarschule und des Untergymna-



siums. Insgesamt wird der Stress nicht abgebaut, sondern lediglich verlagert. Wäre nicht auch in unseren Kantonen der prüfungsfreie Übertritt zwangsläufig mit der Wiedereinführung der Probezeit verbunden?

10. Gefährdung des Unterrichtsauftrags
Besteht nicht die Gefahr, dass bei so viel Entscheidungsgewalt des Lehrers dieser zu einer vorzeitigen Gruppenbildung innerhalb der Klasse neigt, zur unterschiedlichen Behandlung bzw. Förderung der frühzeitig als gute oder aussichtslose oder als Prüfungskandidaten bezeichneten Schüler? Läuft dies nicht den Anliegen einer maximalen Förderung *aller* Schüler in der Primarschule zuwider? Leidet nicht unter der an Bedeutung gewachsenen Selektionsfunktion des Lehrers das erzieherisch wichtige Vertrauensklima zwischen ihm und den Schülern bzw. Eltern?

Es sei abschliessend betont, dass zwar *alle diese Bedenken auf Erfahrungen beruhen,* dass aber diese Bedenken ebenso nicht in ihrer Gesamtheit und für alle Lehrer zutreffen müssen. *Es wird zweifellos Lehrer geben, die – entgegen diesen Bedenken – mit einem prüfungsfreien Übertritt sehr gut zurechtkommen.* Es wird aber ebenso sicher auch Lehrer geben, welche bei einem solchen Übertrittsverfahren «unter die Räder geraten». Es ist Aufgabe der künftigen Diskussion und allfälliger Schulversuche, den hier formulierten Befürchtungen nachzugehen und Bedingungen zu finden, unter denen wenigstens ein Teil dieser möglichen Nachteile vermieden werden kann.

Vom Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen ausgearbeitete Stellungnahme z. H. der Erziehungsdirektoren der Innerschweiz. Vgl. auch S. 19

Wahrnehmungen (II)

Der Spitzenschüler
In allen Fächern ist er der Beste. Er kommt pünktlich in die Schule, hat alle Schulsachen eingepackt, die Hausaufgaben immer gemacht. Alle in der Klasse wissen, dass er «drauskommt». Der Spitzenschüler lehnt die weniger guten Schüler ab. Unrichtige Antworten straft er mit einem verächtlichen Blick. Er erlebt eine Genugtuung im Bessersein als die anderen. Vom Lehrer erntet er oft eine gewisse Bewunderung. Hier nimmt er eine bevorzugte Stellung ein. In der Klasse dagegen ist er kaum je beliebt. Wie gut geht es dem Spitzenschüler?
Oft ist er von riesigen Ängsten geplagt. Zu Hause werden von ihm die besten Noten erwartet. Immer bemüht er sich, diesen Anforderungen nachzukommen. Vater und Mutter fragen regelmässig, ob er noch immer der Beste in der Klasse sei. Dieser Schüler glaubt, nur bestehen zu können und bei den Eltern anerkannt zu sein, wenn er der Beste ist. Er lebt auf Kosten der weniger guten Schüler. Angst ist das ihm bekannteste Gefühl, sein ständiger Begleiter. Angst, ein anderer könnte besser sein als er. Fragt ihn der Lehrer etwas und er weiss die Antwort nicht genau, sagt er, er wisse es nicht. Bleibt der Lehrer bei seiner Frage, und antwortet der Schüler falsch, fühlt er sich unsäglich blamiert. Mit den Kameraden kann dieser Schüler wenig anfangen, da er nur für die Schule und die Noten lebt. Nach einer misslungenen Prüfung ist er sehr verzweifelt, depressiv. Im Schlaf geht es ihm nach, wenn er im Unterricht etwas Falsches gesagt hat. Doch sein Ehrgeiz und das Gefühl, die anderen überrundet zu haben, vermitteln ihm ein gewisses Gefühl der Genugtuung.
Der Spitzenschüler befindet sich, vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet, in seelischer Not. Sein Geltungsbereich ist so schmal, der Tanz auf dem hohen Seil so wenig abgesichert, dass er sehr leicht abstürzen kann. Die grösste Gefahr für ihn bedeutet, dass ein anderer ihm seine Position streitig macht. Kommt z.B. ein Schüler in die Klasse, der ihm leistungsmässig überlegen ist, kann das der Anlass sein, dass er ganz aufgibt. Er ist seelisch gefährdet. Er meint, seine Lebensgrundlage werde ihm entzogen. Für Eltern und Lehrer nur schwer verständlich sind Schulabbrüche oder gar der Suizid eines Spitzenschülers vor der Matura. «Er war doch ein so guter Schüler, er hat doch gar keinen Grund gehabt», sagen sie. Dies stimmt nicht.
Der Grund ist seine immense Angst, nicht zu bestehen oder nicht der Beste zu sein. Er hat Angst, die Anerkennung seiner Eltern und Lehrer zu verlieren.
Beim Spitzenschüler ist grosse Vorsicht am Platze. Er sollte für Eltern und Lehrer ein psychologisches Problem darstellen. Er ist gefährdet. Ein Ausweg muss ihm offen sein, dass er auch eine Existenzberechtigung hat, wenn er nicht der Beste ist. Eltern und Lehrer führen mit ihm das Gespräch so, dass er es sich leisten kann, eine 4 oder eine 5 zu haben. Die psychologisch richtige Unterstützung von seiten des Lehrers besteht in der Ermutigung – zu schlechteren Noten! *Barbara Hug*

Reisernte in Indien – die Körner werden nach Urväter Sitte entspelzt

Schweizerischer Lehrerverein

25 Jahre SLV-Reisedienst

Wenn Lehrer reisen, haben sie meist besondere Interessen und stellen in der Regel spezifische Ansprüche.

Warum nicht als Dienstleistung der Lehrerorganisation entsprechende Reiseprogramme anbieten? Aber wie soll man dies bewerkstelligen, wenn man nicht «vom Reisefach» ist und nicht über die notwendigen Infrastrukturen und weltweiten Beziehungen verfügt?

Der SLV hat hier eine zweckmässige Lösung gefunden: einen Reisedienst in eigener Regie, der mit einer grossen und seriösen Reiseorganisation zusammenarbeitet. Die *Partnerschaft SLV-Reisedienst in Verbindung mit dem Reisebüro Kuoni* besteht bereits ein Vierteljahrhundert lang!

Begonnen hat die Sache, fast zufällig, 1958, als der Zürcher Sekundarlehrer Hans Kägi nach einer Kuoni-Reise quer durch die USA die Idee hatte, man könnte ein ähnliches Programm auf die besonderen Bedürfnisse der Lehrer ausrichten und damit Kolleginnen und Kollegen einen auch für die *Unterrichtspraxis* nützlichen Dienst leisten. Die Idee kam gut an, es wurden weitere *Studienreisen* geplant und mit Erfolg angeboten – der SLV-Reisedienst kam in Schwung!

Mitglieder und mitreisende Bekannte des SLV schätzen diese vereinseigene Dienstleistung; die erfreuliche Nachfrage und die vielen spontanen Urteile der Teilnehmer ermuntern die Verantwortlichen zu immer neuen Aktivitäten. Das *«Markenzeichen» Studienreise* ist geblieben; es bietet Gewähr für eine sorgfältig ausgedachte, informative Route, sachkundige Führung, kleine und kulturell aufgeschlossene Gruppen, übereinstimmende Interessen.

Man hat etwa gespottet, Lehrer seien als «Ferientechniker» in besonderem Masse prädestinierte Reisende. Reiselustige gibt es in allen Berufsverbänden, aber *nicht in allen Berufen wirkt sich der Informationsgewinn durch Reisen so «multiplikatorisch» aus:* Der Lehrer sucht zwar auch Erholung, Erfahrung fremder Kulturen, persönliche Anregung, Horizonterweiterung wie viele andere, aber all dies kommt anschliessend (und oft während Jahren) seinem Unterricht zugute. Es hat schon einen Sinn, Studienreisen für Lehrer anzubieten!

In all den 25 Jahren hat Kollege Hans Kägi das Szepter des SLV-Reisedienstes geführt, initiativ, zielgerichtet, kompetent. Oft eingeklemmt zwischen den Wünschen des Reisebüros und den Forderungen und Bedenken des Zentralvorstandes, hat er seine Ideen und Erfahrungen in konkrete Projekte umgesetzt, hat Reiseleiter animiert und das Vertrauen unzähliger Reiselustiger gewonnen. SLV-Studienreisen sind zu einem Qualitätsbegriff geworden! Hans Kägi und seinem Stellvertreter Willy Lehmann danken wir für den unermüdlichen Einsatz. Die SLV-Reisen sind eine Dienstleistung für die Mitglieder; es hat Angebote für Abenteuerlustige dabei, aber auch Programme, die ein individuell Reisender kaum so anregend, so informativ, so pannenfrei und ohne ärgerliches Drum und Dran durchführen könnte. Realistische Planung, sachkundige Leitung, zuverlässige Organisation und, nicht zuletzt, Sicherheit und Betreuung in aussergewöhnlichen Situationen, bei unvorhergesehenen Ereignissen: all dies ist nur möglich dank der Verbindung mit einer grossen und mit allen Reisewegen und -strategien vertrauten Organisation. Die Zusammenarbeit des SLV-Reisedienstes mit dem Reiseunternehmen Kuoni hat sich in all den 25 Jahren ausgezeichnet bewährt, und die gegenseitige Beratung und Hilfe ist gut eingespielt. Dafür danken wir auch den Mitarbeitern von Kuoni.

Rudolf Widmer
Präsident SLV

WÄHLBARKEIT VON LEHRERN IN POLITISCHE BEHÖRDEN

Ergebnis der Umfrage vom Mai 1983 bei den SLV-Sektionen

Ja = × / Nein = 0

	Gemeinderat	Kantons-/ Land-/ Grosser Rat	National-/ Ständerat
ZH	×	×	×
BE	×	×[1]	×
LU	×	×	×
UR	×	×	×
SZ	×	×	×
OW	0[2]	×	×
NW	×	×	×
GL	×	×	×
ZG	0	×	×
FR	×	×	×
SO	×	×	×
BS	×	×	×
BL	×	×	×
SH	×	×	×
AR	×	×	×[3]
AI	×	×	×
SG	×	×	×[4]
GR	×	×[5]	×[5]
AG	×	×[6]	×
TG	×	×[7]	×
VS	×	×	×

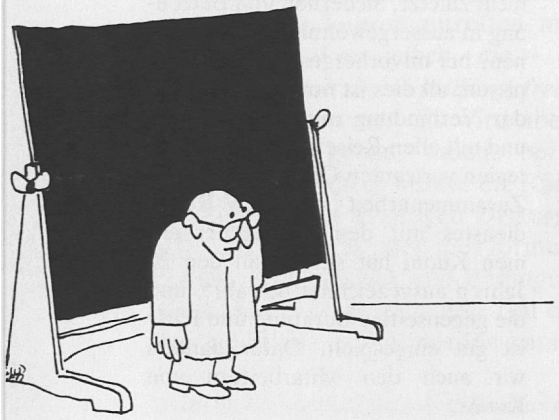
Anmerkungen:

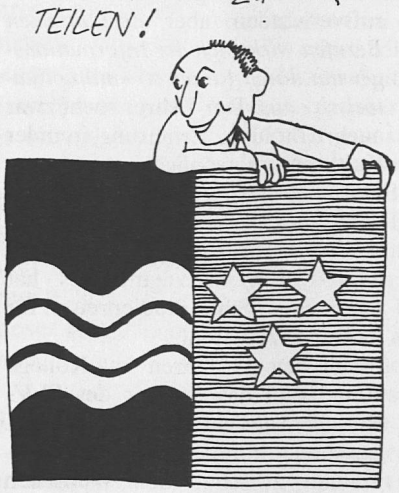
1) Ausgenommen Lehrer der Gewerbeschulen, kaufmännischen Berufsschulen und der Lehrerseminare, sofern sie kantonale Beamte sind.
2) Gemäss Kantonsverfassung, weil Wahlbehörde der Einwohnergemeinderat ist, dem der Lehrer angehört und sich somit selbst wählen würde.
3) Zur Ausübung einer zeitraubenden Nebenbeschäftigung bedarf er der Bewilligung der Wahlbehörde.
4) Grundsätzlich ja, jedoch Kompetenz für Beurlaubung im Rahmen von 14 Tagen bei Schulgemeinde.
5) Ausgenommen Kantonsschullehrer.
6) Ausgenommen Bezirks- und Mittelschullehrer.
7) Ausgenommen Mittelschullehrer.

Den Lehrern im Kanton *Aargau* droht der Rausschmiss aus dem Grossen Rat. Ein «Gesetz über Unvereinbarkeiten» liegt im Entwurf vor. *Sämtliche Angestellte,* die in einem *«öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des kantonalen Rechts» stehen, also auch die Lehrer, sollen von der Wählbarkeit in den Grossen Rat ausgeschlossen werden.* Zwar bestimmt auch die neue Kantonsverfassung, dass sämtliche Beamten und Lehrer für den Grossen Rat primär nicht wählbar sind, überlässt hingegen die Regelung dem zu schaffenden Gesetz über die Unvereinbarkeiten.

Unsere SLV-Sektion, der *Aargauische Lehrerverein,* wird sich selbstverständlich gegen diesen geplanten Ausschluss zur Wehr setzen, denn man hatte vom neuen Gesetz mit Recht erwartet, ein Grossratsmandat sei wie in allen Kantonen der Schweiz mit dem Lehrerstatus vereinbar.

Als Schützenhilfe für die Lehrer im Kanton Aargau hat der Schweizerische Lehrerverein eine *Umfrage* unter allen Sektionen der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt. Das Ergebnis (siehe Tabelle) ist eindeutig: *Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, wird in keinem Kanton die Wählbarkeit eingeschränkt.* Angesichts dieser Situation ist zu hoffen, dass der Kanton Aargau keinen Rückschritt vollzieht, sondern im Gegenteil mit dem guten Beispiel vorangeht und die in der heutigen politischen Landschaft *kleinlich wirkenden Beschränkungen für einzelne Lehrerkategorien* endgültig aus der Welt schafft. *vBi*





SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Die SLKK ist eine gesunde Krankenkasse

Am 11. Juni 1983 versammelten sich die Delegierten der SLKK in Zürich. Präsident *Ernst Schneider* (Pfäffikon ZH) eröffnete die Sitzung mit einem Überblick über das unerfreuliche Geschehen im Gesundheitswesen. Waren in den vergangenen Jahren vorab ungünstig strukturierte Orts- und Regionalkassen betroffen, so scheint sich jetzt die schlechte finanzielle Situation auch bei den grossen Kassen auszuwirken. Ansturm auf medizinische Hilfsleistungen in der Psychiatrie und in der Physiotherapie sowie das stets wachsende Angebot seitens der Ärzte und Spitäler bilden die Hauptursache der Kostensteigerung und der Millionendefizite vieler Kassen. *Die SLKK weist eine gesunde Altersstruktur der Mitglieder auf und verfügt über sehr gute finanzielle Reserven.*

Statutarische Geschäfte

Die Versammlung gedachte ehrend der im Laufe des Jahres verstorbenen 67 Kassenmitglieder.

Jahresbericht und *Jahresrechnung* fanden einmütig die Zustimmung der Abgeordneten. Obschon bei Beginn des Rechnungsjahres keinerlei Prämienerhöhungen vorgenommen wurden, weist die Jahresrechnung bei Fr. 10 574 080.60 Einnahmen und Fr. 9 465 324.73 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 1 108 755.87 aus. Ins Gewicht fiel vor allem der auf Fr. 801 157.40 angestiegene Ertrag an Zinsen. Den Beiträgen der Mitglieder von Fr. 7 430 223.25 standen Leistungen von Fr. 7 918 596.65 an die Versicherten gegenüber.

Verbesserte Leistung

Mit Statutenänderung wurde neu die Dauer der *Leistungsberechtigung bei Auslandaufenthalt* auf fünf Jahre ausgedehnt; für Lehrkräfte im Dienste von Schweizerschulen im Ausland, in der Mission und in der Entwicklungshilfe besteht weiterhin die Möglichkeit, diese Frist noch zu verlängern.

Mutationen

Zufolge seiner Wahl zum Zentralsekretär des SLV sah sich *Heinrich Weiss* (Zürich) veranlasst, als Mitglied der Verwaltungskommission der SLKK zurückzutreten.

An seine Stelle wurde einmütig der Zentralpräsident des SLV, *Ruedi Widmer,* Trogen, gewählt. *Walde-*

mar Berger, Sissach, wurde zum neuen Delegierten der Sektion Baselland berufen.

Aktuelle Tendenzen
Der Vorsitzende stellte fest, dass sich leider keine Anzeichen der oft zitierten Kostenbremse feststellen liessen. Im Zusammenhang mit der Diskussion um das Arztgeheimnis sei von Vorteil, dass die Abrechnungen der SLKK einzig und allein auf dem Zentralsekretariat erfolgen. Personal und Kassenfunktionäre stehen unter der gesetzlichen Schweigepflicht.
Günstig wirkte sich auch der Beschluss aus, *alle* vom Arzt verordneten Medikamente zu vergüten, ebenso die Einführung der prämienfreien Todesfallrisikoversicherung.
Der Vollausbau des Versicherungsangebots der SLKK und ihre sehr beachtlichen Reserven sind Garanten für die Entwicklung der Kasse und ihre bemerkenswerten Dienstleistungen. *SLKK*

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Reform der Maturitätsschulen und Änderung der Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV)?
Der aargauische Nationalrat *Silvio Bircher* (SP) hat am 15. Juni 1983 folgende *Motion* eingereicht: «Der Bundesrat wird eingeladen, die Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung speditiv einzuleiten. Dabei ist insbesondere das Fächerangebot neuen Gegebenheiten anzupassen: *«Sport»* als Maturitätsfach und *«Informatik», «Gegenwarts-/Staatskunde»* sowie *«Pädagogik/Psychologie»* sind in den Fächerkanon aufzunehmen. In den Maturitätszeugnissen sind neu *halbe Noten* zuzulassen. Die Frage des Abbaus der Maturitätstypen und die inhaltliche Reform der Mittelschulen ist in Zusammenarbeit mit den Kantonen voranzutreiben».

Aus der Begründung
- Das Gespräch um eine Reform der Maturitätsschulen resp. der Maturitätstypen und -fächer ist bereits seit rund 16 Jahren in vollem Gange. Zuständig für eine Revision der MAV ist der Bundesrat.
- Grundsätzlich ist eine neue MAV reformoffen zu halten. Das könnte mit einer Rahmengesetzgebung gelingen, innerhalb deren Kantone und Schulen einen Handlungsspielraum erhalten. In diesem Rahmen kann die Typenreduktion, können Schulversuche und Lehrplanfragen (Niveaukurse usw.), aber auch z.B. die Suche nach einem besseren Bezug zum praktischen Leben studiert und praktiziert werden.

LU: Selektion
Selektion, nach welchem Modus sie auch erfolge, schafft Unbehagen. Der Luzerner Lehrerverband (LLV) befragte seine Mitglieder in dieser Sache. Von den angeschriebenen «Betroffenen» (Lehrer der 5./6. Klasse, der Sekundar- und der Realstufe) antworteten 44%. 12,9% (= 47) wünschten *Beibehaltung des status quo* (mit Prüfung), 36,7% (= 134) möchten eine *Änderung* des bestehenden Modells und 50,4% (= 184) fordern ein *neues Verfahren.* Der LLV folgert (nicht nur) aus der Umfrage, das heutige Verfahren befriedige nicht, ein prüfungsfreies Verfahren (Empfehlung und damit auch Verantwortung des Lehrers) werde jedoch nicht eindeutig verlangt. Vorgeschlagen wird die *Durchführung von mehrjährigen Versuchen.* (LLV-Post 3/83)

ZH: Zum Übertrittsverfahren
- Das Wichtigste ist die richtige Einstufung; falsch eingestufte Schüler sind überfordert.
- Die Sekundarschule ist nicht immer die beste Chance; die beste Chance bietet jene Stufe, in der sich der Schüler wohl fühlt.
- Eine schlechte Sekundarschule fördert die Abwanderung guter Sechstklässler ins Gymnasium und in Privatschulen.
- Die Realschule kann ihren Auftrag nur erfüllen, wenn sie über die nötige zahlenmässige Breite und das erforderliche qualitative Niveau verfügt: Nur so haben ihre Absolventen echte Berufschancen.
- Ohne lebensfähige Realschule keine gesunde Sekundarschule!
- Die Realschule leidet nebst Quantitäts- vor allem an Qualitätsverlust: Sie verliert nämlich immer mehr Schüler an die Sekundarschule und muss mit schwächeren aus der Oberschule «kompensieren».

Stadtzürcher Kollegen (nach SKZ-Mitteilungsblatt 2/83)

ZG: Schulfeindliche Politik
Gleich zwei Anliegen der Zuger Lehrerschaft hat der *Kantonsrat* in seiner Sitzung vom 26. Mai 1983 abgelehnt:
- eine *Altersentlastung* (Motion Dr. O. Kamer)
- Einbau einer *Schülerberatungsstunde* in das (nicht zu erhöhende) Pflichtpensum der Oberstufenlehrer (Motion Huber).

Der Kantonsrat, so (gemäss «Zuger Nachrichten» vom 30.5.1983) die Städtische Lehrervereinigung Zug, sei zurzeit bildungs- und lehrerfeindlich gesinnt und treffe letztlich mit seinen Beschlüssen die Schüler. Deshalb sei vermehrte *Öffentlichkeitsarbeit* über das Schulwesen nötig, damit auch die Eltern im Interesse der Kinder die sinnvollen Verbesserungen fordern und die von Fachleuten unterstützten Anliegen verwirklicht werden können. Eine *lehrerfeindliche Politik* (z.B. wurde die Schülerberatungsstunde in den Verhandlungen als «Stundenentlastung für den Lehrer» deklariert!) dürfte sich der reiche Kanton Zug nicht leisten, um so mehr als die beiden Begehren der Volksschullehrer für die Kantonsschullehrer bereits gelten. *F./J.*

«...und ausserdem»

Peru: Gesetzwidrige Hinrichtung von Lehrern
Einmal mehr hat das Regime in Peru unter dem Vorwand der Bekämpfung von Terroristen einen *Schlag gegen Lehrer durchgeführt, deren einziges «Vergehen» darin bestand, die Missstände im Lande angeprangert zu haben.*
Gemäss Berichten von «amnesty international» haben die Regierungstruppen am 10. und 14. April 1983 auch fünf Lehrer erschossen, denen vorgeworfen wird, mit den Guerillas zusammengearbeitet zu haben, u.a. auch mit der Gruppe *Sendero Luminoso* (= Leuchtender Weg). Die von «ai» zugestellte exakte Schilderung der Vorfälle (in Englisch) ist beim Sekretariat SLV erhältlich. Die Verurteilung und Exekution erfolgte ohne gesetzmässiges Verfahren. Der Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP), dem auch der peruanische Lehrerverband SUTEP angehört, ruft auf zu Protestschreiben an die peruanische Botschaft und öffentlicher Brandmarkung dieser repressiven Praktiken. *J.*

Ein Jahr Schulmilchversuch in Liebefeld bei Bern

Vorbemerkung:
Wir hatten im Lauf der Jahre an unserer Schule bereits verschiedenste Pausenverpflegungen angeboten: warme Milch und Schokolade in Fläschchen, Chocodrink in Beuteln, Pausenäpfel und Pausenbrötchen. Alle diese Aktionen waren nach einiger Zeit aufgegeben worden:
- aus mangelndem Interesse der Schüler,
- wegen zu aufwendigem Abgabesystem,
- weil unvereinbar mit der uns aufgetragenen Kariesprophylaxe.

Wir waren daher etwas skeptisch, als uns Vertreter des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten das neue System beliebt machen wollten.

Eine neue Strategie, ein neues System
- Der Versuch soll nicht von der Lehrerschaft, sondern *vom Milchverband durchgeführt* werden. Eine gewisse Unterstützung durch das Lehrerkollegium ist sehr erwünscht.
- Jedes Kind erhält gratis einen *Dauerbecher mit Deckel,* den es täglich ausspült und übers Wochenende zum Waschen heimnimmt.
- Jedes Kind darf soviel Milch trinken, wie es mag.
- Ausgeschenkt wird *kalte Vollmilch aus Einliterbeuteln,* welche ein Milchmann täglich bringt. Ungebrauchte Beutel nimmt er wieder zurück. Bestellung der Milchmenge und Abrechnung mit dem Milchmann erledigt der Milchverband.
- Der *Ausschank wird durch Eltern besorgt,* welche vom Milchverband angeworben und eingeteilt werden.
- Die *Pausenmilch kostet Fr. 5.– pro Monat,* ungeachtet der Anzahl Schulwochen. Dieser Preis wurde auf der Basis von 11 Monaten errechnet (Juli ausgenommen). Die Bezahlung erfolgt monatlich mit Einzahlungsschein direkt an den Milchverband.
- *Kontrolle* besteht keine. Auch Kinder, die in einem Monat nicht bezahlt haben, dürfen gelegentlich ihren Durst löschen.
- Die *Mitarbeit der Lehrer* besteht darin, den interessierten Schülern am Ende des Monats die neuen Einzahlungsscheine auszuteilen.

Erfahrungen:
Die Grosszügigkeit und Einfachheit des Systems bewog uns, den Versuch sogleich zu wagen. Und wir haben es bis heute nicht bereut. Das Interesse der Schüler war am Anfang sehr gross, sank dann im Laufe des Winters stark ab und hat nun im neuen Schuljahr wieder zugenommen. Gegenwärtig (Mai) trinken von unsern 344 Schülern 150 Pausenmilch. Dazu kommen 6 Lehrer. Am Anfang übernahm eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern spontan den Ausschank, bis die Elternmitarbeit richtig zu spielen begann. *Heute besorgt ein Team von Müttern in wöchentlichen Ablösungen den Ausschank. Diese Frauen empfinden ihren Einsatz als sinnvoll und versehen ihn gerne. Natürlich entstehen durch die Mitarbeit wertvolle Kontakte zwischen Eltern und Schule.*

Empfehlung:
Sollte man in einer Schule den Wunsch haben, den Schulmilchversuch auch durchzuführen, wäre es in jedem Falle vorteilhaft, die Ratschläge des Zentralverbandes Schweiz. Milchproduzenten in Bern einzuholen. In der Region Bern würde der Zentralverband den Versuch durchführen, in andern Gebieten wäre sicher der dortige Regionalverband dazu bereit.
Vorbedingung für das Gelingen ist, dass sich die Lehrerschaft nicht negativ dazu einstellt und einige Kolleginnen und Kollegen bereit sind, in der Anfangsphase ein bisschen Hand anzulegen.

Kontaktadresse:
Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten, Frau B. Schällibaum, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Telefon 031 44 93 11.

Abstinente Lehrer kämpfen weiter

Am 28. und 29. Mai fand in Vevey die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Vereins Abstinenter Lehrer (SVAL) statt. Die 40 Delegierten vertraten über 700 Lehrer und Lehrerinnen aus der ganzen Schweiz. Die Tagung, von den Waadtländer Kollegen trefflich organisiert, und von Willy Stuber, Aarwangen, sicher geleitet, wickelte sich programmgemäss ab. Der über 94jährige Dr. Fritz Wartenweiler, Vorkämpfer für eine gesunde Lebensführung, liess es sich nicht nehmen, aus dem Thurgau nach Vevey zu kommen. Der Gemeindepräsident von Vevey, selber ein Abstinent (das ist also möglich – auch im Weingebiet), überbrachte die Grüsse der Stadt. Dass die Eidgenössische Alkoholverwaltung sehr an der Arbeit des SVAL interessiert ist, bekräftigte deren Vertreter, Herr Schmid. Leider soll der gekürzte Reinertragsanteil der Kantone gemäss der nationalrätlichen Kommission auf fünf Prozent belassen werden. Dadurch könnten die Kantone in die Lage kommen, ihre Aufgabe in der Bekämpfung des Alkoholismus nicht mehr wie bisher erfüllen zu können.
Eine Haupttätigkeit des SVAL* für die Öffentlichkeit liegt in der Herausgabe von *Arbeitsblättern zur Gesundheitserziehung in den Schulen.* Dazu kommen *Jugendschriften* und *Heftumschläge* für gesunde Lebensführung. Angesichts von 150 000 Alkoholkranken und von 5,2 Milliarden jährlichen Ausgaben für alkoholische Getränke in unserem Land sicher eine Notwendigkeit! Der Konsum von Suchtmitteln bei der Jugend ist gegenwärtig stark im Steigen. Der SVAL braucht deshalb Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung, die sich um die Gesundheit der Jugend Sorgen machen. Darum haben sich *einige Sektionen bereits geöffnet und nehmen auch Nichtlehrer und Nichtabstinenten auf.* Der Vorstand wurde beauftragt, eine entsprechende Statuten- und Namensänderung zu prüfen.
Eine lebhafte Diskussion entspann sich um die Beteiligung am Internationalen Verband für Erziehung zu suchtmittelfreiem Leben (IVES). Die Mehrzahl der Delegierten befürwortete den Kontakt mit gleichgesinnten Organisationen in andern Ländern und erachtet diese als nützlich. Die IVES ist im Aufbau begriffen, und es ist zu hoffen, dass von ihr wichtige Impulse für die Suchtbekämpfung ausgehen werden.

H. Lang

* *Kontaktadresse:* Willy Stuber, Lerchenweg 13, 4912 Aarwangen.

Freinet-Treffen in Bern

Eine wachsende Bewegung...
Im «Chleehuus» in Bümpliz fand am 11./12. Mai das zweite *gesamtschweizerische Freinet-Treffen* statt: Die Freien Volksschulen Basel, Zürich und Baar, die Groupe Genevois de l'Ecole Moderne (GGEM), die Groupe Romand de l'Ecole Moderne (GREM), die Freinet-Gruppen Zürich und Uri sowie viele an der Freinet-Pädagogik Interessierte – insgesamt über 70 Personen – nahmen an der Veranstaltung teil.

Die Ausstellung präsentierte eine vielfältige Fülle von Projekten (freie Texte, Kinderkunstwerke, Dokumentationen von Arbeitsprozessen, einen selbstgebauten Sonnenkollektor, Bastelarbeiten, Videofilme, Hefte der Bibliothèque du Travail, Literatur zur Freinet-Pädagogik u. a.). Im ersten Teil des Kongresses informierten die oben genannten Gruppen sowie eine Lehrerin aus Wien über ihre Aktivitäten in der Schule.

Am Donnerstag wurde in *Ateliers* gearbeitet: Neben eher technisch ausgerichteten Angeboten, wo die Teilnehmer mit Begeisterung mittels eines Limografen oder einfachen Handpressen Texte druckten, ergab sich Gelegenheit, über *Grundsätzliches der Freinet-Pädagogik* und über gesamtschweizerische Aspekte im Rahmen anderer Arbeitsgruppen zu diskutieren.

Am Kongress traten die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der frankophonen und der deutschsprachigen Teilnehmer zutage: Bestehen nämlich die *Freinet-Gruppen im Welschland schon seit 1952* (z. B. GREM) – von der französischen Freinet-Bewegung profitierend, indem sie z. B. deren Materialien beziehen und auch verwenden können –, stossen die Grundsätze der Freinet-Pädagogik in der Deutschschweiz erst in jüngster Zeit v. a. bei jungen Lehrern auf Interesse. Die Hauptschwierigkeit für die Deutschschweizer Freinet-Gruppen besteht denn auch darin, Arbeitsmaterialien in ihrer Sprache erst zu konzipieren – *Arbeitsbibliothek, Karteikarten, die die Schüler von der steten Hilfe des Lehrers unabhängig machen* –, so dass Deutschschweizer Kinder ihren Verhältnissen angepasste Lehrmittel verwenden können.

... mit Reformchancen

In der gegenwärtigen schulpolitischen Lage, so wurde am Kongress wiederholt erklärt, dürften Reformen nicht so leicht durchzusetzen sein. Um so mehr scheint es Aufgabe der Freinet-Lehrer zu werden, Behörden und Eltern davon zu überzeugen, dass Freinet-Pädagogik sich nicht im Einbezug des *Freien Textes* in den Unterricht erschöpft, sondern *eine eigenständige pädagogische Dimension aufweist, die sich niemals auf das Technische reduzieren lässt.*

Als greifbares Resultat des Kongresses darf die Gründung einer *Arbeitsgruppe Freinet-Pädagogik Bern* angesehen werden. Sie setzt sich das Ziel, eine Arbeitsbibliothek mit Lehrbroschüren zu Sachthemen aufzubauen, die die Schüler ohne Hilfe des Lehrers durcharbeiten können. Solche – selbstentworfenen – Unterrichtseinheiten sollen von der Koordinationsstelle (s. «Adressen») zur Verfügung gestellt werden.

Die Teilnehmer des Kongresses beschlossen die Zusammenarbeit über die Gruppengrenzen hinaus und den Aufbau eines gesamtschweizerischen Netzwerks aller Kräfte, die in ähnlicher Richtung arbeiten (z. B. Freie Volksschulen, einzelne Erzieher, Lehrerbildner).

H. U. Grunder

Adressen

Arbeitsgruppe Freinet-Pädagogik, Postfach 3017, 8031 Zürich; Arbeitsgruppe Freinet-Pädagogik Bern, Ueli Hostettler, Gasse 103, 3249 Vinelz. (Nächstes Treffen: 24. August 1983)

Groupe Romand de l'Ecole Moderne, c.p. 70, 1018 Lausanne (Materialvertrieb Donnerstagnachmittag: rue Courtat 15); Groupe Genevois de l'Ecole Moderne, c.p. 38, 1213 Petit Lancy

Nächster gesamtschweizerischer Kongress: Auffahrt 1984

Literatur

Freinet, C.:
Die moderne französische Schule, Schöningh 1979

Vasquez, A., Oury, F.:
Vorschläge für die Arbeit im Klassenzimmer: Die Freinet-Pädagogik, Rowohlt 1976

Dietrich, I. (Hrsg):
Politische Ziele der Freinet-Pädagogik, Beltz 1982

Hinweise

Überblick über die Lehrerberufe

Die Zeitschrift zur Studien- und Berufspraxis, «perspektiven» Nr. 2/83, enthält mehrere *Beiträge zur inneren und äusseren Situation im Lehrerberuf.* Heiko *Strech,* Germanist, Deutschlehrer (halbes Pensum) und Publizist, hat zweifellos Recht mit seiner These «Ein glücklicher Lehrer macht Schüler glücklich», aber auch mit seiner konstruktiven Kritik (vor allem) am Gymnasium: Der Lehrer soll sein Pflichtpensum lang «präsent» sein, den Schülern «anregend und fundiert das Abc gleich welchen Faches erklären, den enormen passiven Widerstand, nein, nicht brechen, sondern an der Wurzel verstehen und ihm gegensteuern – das kostet Nerven! Subjektiv habe ich das Gefühl, mit dem Unterricht allein schon soviel geleistet zu haben wie ein durchschnittlicher Berufsträger. Aber dann kommt ja beispielsweise die Korrektur von 24 Deutschaufsätzen dazu...» Auf die (selbst gestellte) Frage «Was soll man denn tun?» antwortet Strech: *«Reformieren. Neue Unterrichtsformen einführen: Team-teaching zweier Lehrer, Fächerkombinationen, Blockunterricht, Projektunterricht – alle diese Formen wollen mehr Konzentration auf einen bestimmten Stoff, machen den Unterricht weniger ‹lehrerzentriert›... Aber sogar wenn der Unterricht nicht sehr viel besser wird – schon sein Anderssein bedeutet eine Abwechslung. Sie kann neues Interesse schaffen. Wenn es erlahmt, muss man wieder neue Alternativen finden...»* (a.a.O., S. 16)

Ein glücklicher Lehrer macht Schüler glücklich

Heiko Strech

Ein anderer Beitrag mit dem Titel «Rechnung mit Unbekannten» befasst sich mit den *Berufsaussichten für Lehrer(innen)* und eine *Übersicht* (a.a.O., S. 17f.) skizziert knapp die verschiedenen *Lehrerausbildungen.*

«perspektiven» kann (auch für Schulen) bestellt werden bei Redaktion «perspektiven», Steinwiesstrasse 2, 8032 Zürich. Verlangen Sie auch das Inhaltsverzeichnis der bisherigen Jahrgänge. Es gibt Aufschluss über die zahlreichen fundierten Berufsbilder, die in den letzten fünf Jahren erschienen sind. *J.*

Prof. Dr. Robert Dieterle / Dr. Franz Abplanalp
Kostenrechnung
Buchhaltung, Betriebsabrechnung, Kalkulation, Betriebsanalyse, Lehrbuch
Lehrbuch: 258 Seiten, 204 Tabellen, Fr. 29.–
Lösungen: 144 Seiten, 2 Abb., 69 Tabellen, Fr. 38.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Schulheim Leiern
4460 Gelterkinden

An unserer heilpädagogischen Heimschule ist auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 (17. Oktober 1983) eine Stelle neu zu besetzen.

Wir suchen

eine(n) Lehrer(in)

mit Primarlehrerpatent und wenn möglich heilpädagogischer Zusatzausbildung (kann auch berufsbegleitend erworben werden), für eine Schulgruppe von 5 bis 6 praktischbildungsfähigen Kindern.

Wenn Sie nebst der fachlichen Ausbildung auch
- Freude an der Arbeit mit geistigbehinderten Kindern
- die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Erziehern, Therapeuten und andern Heimmitarbeitern
- den Willen, sich zu engagieren und die nötige Belastbarkeit mitbringen
- gerne in ländlicher Umgebung arbeiten möchten (20 Autominuten von Basel entfernt)

so melden Sie sich bitte bei

Hansruedi Lutz, Heimleiter, Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 11 45

Da der bisherige Rektor an ein Gymnasium gewählt worden ist, sucht die private katholische Internatsschule

Kollegium St. Michael, Zug

auf den Spätsommer 1983 oder nach Vereinbarung einen

Rektor

dem die Gesamtleitung der Schule und des Internates obliegt.

Die Schule führt je 3 Klassen Real- und Sekundarschule (7. bis 9. Schuljahr) und einen einjährigen Deutschkurs für italienisch- und französischsprechende Schulentlassene (anschliessend an das 8. oder 9. Schuljahr). Die Schule zählt 130 bis 150 Schüler.

Anforderungen:
Ausgeglichene, initiative, einsatzfreudige Persönlichkeit mit guten Führungseigenschaften.

Auskunft erteilt Ihnen gerne der Verwalter Xaver Sigrist (Telefon 042 21 39 52).

Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Foto, Ausweisen über die Ausbildung und bisherige Tätigkeit erwarten wir möglichst umgehend an
Kollegium St. Michael, Zug, Verwaltung, Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug.

Schlossbergschule Thun

An der **Schlossbergschule Thun** ist infolge Demmission

1 Stelle als Atelierleiterin

auf Herbst 1983 (Oktober) zu besetzen.

Ihr Arbeitsgebiet umfasst:
- Ausbilden von Damenschneiderinnen-Lehrtöchtern gemäss Ausbildungsreglement
- Betreuen und Beraten der Kundschaft

Erfordernisse:
- Abgeschlossene Lehre als Damenschneiderin und Meisterinnendiplom
- Organisationstalent, Selbständigkeit und methodisches Geschick
- Muttersprache Deutsch, wenn möglich gute Französischkenntnisse
- Flexibler Umgang mit Kundschaft

Wir bieten:
- interessante, anspruchsvolle Tätigkeit in einem Atelier mit ca. je 15 Lehrtöchtern
- angenehmes Arbeitsklima
- Zuteilung einer Atelierassistentin
- Besoldung nach VOL
- Eintritt in Pensionskasse
- Ferienregelung nach Lehrwerkstätte

Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, Tel. 033 22 37 08.
Schriftliche Bewerbungen sind bis zum **15. Juli 1983** zu richten an Hansrudolf Gerber, Vorsteher Schlossbergschule, Schlossberg 15, 3600 Thun.

Für die Kinderpsychiatrische Beobachtungsstation Gotthelf-Haus in Biberist SO suchen wir eine(n)

Psychologin(en)

(Teilpensum von 50%)

Wahlvoraussetzung:
Abgeschlossenes Hochschulstudium. Berufserfahrung auch im therapeutischen Bereich erwünscht.

Wir bieten:
Besoldung im Rahmen der kantonalen Besoldungsordnung. Mitarbeit im Ärzteteam, Möglichkeit zur internen und externen Weiterbildung
Der Stellenantritt erfolgt auf den 1. Oktober oder nach Vereinbarung.

Weitere Auskünfte erteilt die Präsidentin der Betriebskommission, Frau Doris Leuenberger, Käppelihofstrasse 4, 4500 Solothurn, Telefon 065 22 26 11 ab 19.00 Uhr.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Frau Leuenberger einzureichen bis zum 15. Juli 1983.

UNO-Beitritt ja oder nein?

Für den Unterricht in Staatskunde und politischer Bildung kann gratis (auch für Klassen) angefordert werden:

- Der Beitritt der Schweiz zu der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) (Zusammenfassung der Botschaft des Bundesrates vom 21. Dezember 1981)
- Der Berufsschüler: Soll die Schweiz der UNO beitreten? (hrsg. von Verlag Berufsbildung, Sauerländer AG, Aarau)
- Schweiz–UNO: Einwände und Antworten (hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Schweiz–UNO)
- Vereinte Nationen kritisch befragt (hrsg. von UNO)
- Charta der Vereinten Nationen (hrsg. von UNO)
- Die Vereinten Nationen 1982 (hrsg. von UNO)

Nur als Einzelexemplar:

- Botschaft über den Beitritt der Schweiz zu der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) vom 21. Dezember 1981

Verleih:

- Film: «UNO kurz gesagt»
- Tonbildschau

Bestellungen an:
J. Bucher, Chef UNO-Information, EDA, 3003 Bern (031 61 35 22)

Italienisch richtig schreiben und sprechen

Die «lingua del bel canto» erfordert korrekte, wohllautende Aussprache. Die in 3. Auflage erschienene Grammatik von A. Rossetti-Misteli *ergänzt* andere Italienisch-Grammatiken, indem sie den Schwerpunkt auf Aussprache- und Rechtschreibregeln legt und zahlreiche Übungen für Schul-, Privat- und Selbstunterricht bietet. Hilfreich sind die *Zusammenstellungen* betr. Abschneiden, Weglassung, Apostroph, die Interpunktionsregeln, die Abkürzungen (inkl. Automobilkennzeichen der Provinzen Italiens, der Kosenamen) sowie ein 17 Seiten umfassendes Verzeichnis der italienischen Ausdrücke in der Musik, jeweils mit deutschen Übersetzungen.

Chronik des 20. Jahrhunderts

Ein Monumentalwerk, 1248 Seiten, reich illustriert (auch farbig). Acht Historiker resümieren mit Stichworten und in informativen Texten «wesentliche» Ereignisse in Politik, Wirtschaft, Sport und im Bereich der Künste in den Jahren 1900 bis 1982. Bemerkenswert ist nicht nur das Bildmaterial, sondern ebenso die Vielfalt der Aspekte der als sensationell und zugleich zeittypisch erachteten Einzelheiten. Die Schlagzeilen (im sportlichen und politischen Bereich mit stark bundesrepublikanischem Akzent) ergeben ein Netzwerk von Fakten, die zahlreiche Assoziationen hervorrufen und auch zur Ergänzung anregen. Diese wird durch ein Namen-, ein Bild- sowie ein Sachregister innerhalb des «Wälzers» erleichtert. Es ist müssig, über Auswahl und Gewichtung zu streiten, die Chronik bietet so viel, dass jeder darin Anregung und Anreiz zu vertieftem Wissen findet. (Ex Libris, Lizenzausgabe) *-t*

Schatzkammer der Schweiz

Das Landesmuseum und seine Dienste (auch für Lehrer und Schulklassen) sind unverdient wenig bekannt. Die obligate Rütli-Reise und der Besuch des Landesumseums sind passé. Dabei enthält diese «Schatzkammer der Schweiz» in modernisierter Präsentation eine Fülle sehenswerter Zeugen unserer über 10000jährigen helvetischen Kulturgeschichte. Einen Eindruck des Gebotenen bietet u. a. auch der bei Ex Libris herausgekommene grossformatige und reich illustrierte Band «Schatzkammer der Schweiz». Legenden in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. *-t*

Mädchen und Buben wie erziehen?

Die Zeitschrift *«Der Schweizerische Kindergarten»* veröffentlicht in der Mainummer 1983 den 2. Teil der Beiträge (1. Teil in Januarnummer 1983) zur Frage der gleichen oder unterschiedlichen Erziehung von Mädchen und Buben: Buchauszüge («Was geschieht mit kleinen Mädchen?»), Hinweis auf eine Tonbildschau «Nei, Meiteli, nei!», Feststellungen zum Sexismus in der Schule (in Lesebüchern), Vorschläge für rollenneutrales «Köcherle» sowie Leserbriefe zum kontroversen Thema ergeben wieder eine herausfordernde und bedenkenswerte Sondernummer. (Einzelheft Fr. 3.50 bei Kirschgartendruckerei, 4010 Basel) *J.*

Du kannst nicht ausweichen

Heft 25/26/1983 der «Werktätigen Jugend», Schweizerische Zeitschrift für die Oberstufe der Volksschulen, ist religiösen Fragen und den Weltreligionen gewidmet, gehört also in die bereits stattliche Reihe der Hefte zum sogenannten *situationsgebundenen Unterricht* (daneben erscheinen Hefte zum *werkgebundenen* Unterricht).
Als *Arbeitsgrundlage für den Lehrer* wird ergänzend zum Schülerheft ein *Medienordner «Religionsgemeinschaften»* (zu Fr. 35.–) angeboten mit zusätzlichen Informationen und Lektionsvorschlägen für den Religionsunterricht (vorab durch Laienkatecheten). *-t*
Bezugsquelle: Redaktion «Werktätige Jugend», Karl Stieger, 8810 Horgen (Telefon 01 725 69 10)

Sicher radfahren

Gratis erhältlich bei der SUVA sowie der «Winterthur»-Versicherungsgesellschaft ist eine achtseitige Broschüre (A5) mit Ratschlägen für gesundes und sicheres Radfahren.

Jugendstrafrecht, Hilfe für Jugendliche

Heft 1/83 von «pro juventute», Zeitschrift für Jugend, Familie und Gesellschaft, enthält die *Stellungnahme der Organisation zu den Änderungen des Strafgesetzbuches* betreffend die «strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie». Bemerkenswert an der offiziellen Stellungnahme der Pro Juventute, die sich auch auf medizinische Aspekte abstützt, ist das *Festhalten an der bisherigen Schutzaltersgrenze von 16 Jahren.* Auch anderen Liberalisierungstendenzen der Expertenkommission wird entgegengetreten. Ein längerer Beitrag von *Susanne M. Juch* vom Rechtsdienst Pro Juventute befasst sich mit der Jugendkriminalität und fordert u. a. eine *neue Regelung des Strafregistereintrags und pädagogisch sinnvollere Strafen für Jugendliche.*
Bezug: Pro Juventute, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44

Bilder vom Unterricht

Heft 6 der Schriftenreihe «schweizer schule» (60 Seiten, brosch. Fr. 7.50, Verlag Kalt, Zehnder, Grienbachstrasse 11, 6301 Zug) stellt verschiedene Möglichkeiten von Unterrichtsformen dar.

Journal für Geschichte

Diese Westermann-Fachzeitschrift erscheint seit 1979 (6 Ausgaben jährlich). Sie will «Geschichte kritisch und seriös, aber dennoch le-

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Als Patronatskanton suchen wir für die

Schweizerschule in Santiago de Chile

auf den 1. März 1984

eine(n) Kindergärtner(in) und ein(e) Mittelschullehrer(in) für Deutsch und Englisch

Vorausgesetzt werden die entsprechenden Diplome und mindestens 2 Jahre Berufserfahrung. Spanischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.
Die Schule zählt rund 430 Schüler und führt bis zum Mittelschulabschluss.
Erste Vertragsdauer 4 Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departementes des Innern. Pensionsversicherung.

Für nähere Auskünfte setzen Sie sich bitte mit dem Kant. Schulinspektorat, Herrn Hofmeier (Telefon 061 96 50 99) in Verbindung.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens 12. September 1983 an das Schulinspektorat des Kantons Basel-Landschaft, Postfach 616, 4410 Liestal.

Tchad

Dans le cadre d'un projet de coopération avec le Tchad visant à adapter l'enseignement primaire aux nécessités des populations rurales, nous cherchons à engager un(e)

pédagogue de niveau supérieur

possédant une grande expérience dans la formation des enseignants et dans la formulation des objectifs d'enseignement.

Ce collaborateur aura pour tâches principales de
- coordonner les activités dans le domaine de la réforme de l'enseignement primaire;
- diriger et coordonner l'équipe chargée de mener à bien la phase expérimentale, gérer et maintenir les ressources matérielles du projet;
- participer à la conception au niveau national d'une politique de formation des instituteurs primaires et à sa mise en œuvre.

La préférence sera donnée à un candidat capable
- de s'intégrer dans une équipe de professionnels nationaux;
- d'analyser globalement la situation scolaire et d'élaborer des concepts adaptés aux réalités régionales du pays;
- de créer une atmosphère de collégialité dans l'équipe ainsi que de négocier aux plus hauts niveaux.

Entrée en fonction vers le début de 1984 pour une durée de 2 ans et plus.
Les offres manuscrites avec CV détaillé peuvent être adressées au
Département fédéral des affaires étrangères, coopération au développement et aide humanitaire, 3003 Berne

Schulgemeinde Küsnacht

Weiterbildungsklasse 10. Schuljahr

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 suchen wir zufolge Pensionierung des Stelleninhabers einen

erfahrenen Oberstufenlehrer

Die gemeindeeigenen Weiterbildungsklassen zehntes Schuljahr in Küsnacht werden als Jahreskurs für lernwillige Oberstufenschüler aus dem Bezirk Meilen geführt, die bestehende Lücken in ihrer Ausbildung auffüllen möchten.
Die Besoldung richtet sich nach den kant. Besoldungsansätzen für Oberstufenlehrer.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. September 1983 an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 41 41 zu richten. Dort können auch Anmeldeformulare bezogen werden.

Auskunft erteilen neben der Kommissionspräsidentin Frau E. Meyer, Telefon 01 910 15 92, die beiden Klassenlehrer P. Mütsch, Telefon 01 910 61 11 und W. Tschopp, Telefon 01 948 07 83.

Die Schulpflege

Schulen Hochdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (22. August 1983) ist an unserer Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers phil. I

zu besetzen (ganzjährige Stellvertretung).

Pensum: 26 Wochenstunden (ohne Turnen und Werken), Englisch erwünscht, aber nicht unbedingt Voraussetzung.

Interessenten melden sich bitte bei Rektorat Volksschulen, Erwin Meier, 6280 Hochdorf, Telefon Privat 041 88 16 03, Schule 041 88 33 77

bendig und lesbar darstellen». Welcher Geschichte unterrichtende Lehrer wäre hier nicht angesprochen? Jedes Heft hat einen thematischen Schwerpunkt (z.B. *Technik und Gesellschaft* in 4/80; *Bauernaufstände* in 5/80; *Preussen* in 4/81; *Exil und Emigration* in 6/81; *Menschliche Arbeit* in 1/82; *Rüstung und Friedensbedrohung* in 3/82; *Sexualität* in 5/82; *Arbeitslosigkeit* in 6/82 usw.). Auch die ergänzenden Beiträge sind reich und zum Teil farbig illustriert.
Das *neueste Heft* 3/83 (Mai) enthält drei Beiträge zum Thema *«Verkehrte Welt»*, zwei Beiträge über die *polnische Opposition* (was durchaus dem Thema entspricht: Eine vom grossen Bruder gestützte Minderheit regiert gegen den Freiheitswillen einer grossen, aber unterdrückten Mehrheit!), historische Kochrezepte (Florentiner Küche), einen Hinweis auf das Raffael-Jubiläum u.a.m. *J.*

Offene Schule
Das Aprilheft der Westermann-Fachzeitschrift «Grundschule» zeigt an Beispielen, wie das *Prinzip «Offenheit»* die Schule lebendig erhält: Besucher des Unterrichts (Mütter, alte Leute, Schauspieler, Autoren u.a.m.) verhelfen auch den Schülern zu bereichernden Begegnungen. – Bemerkenswert auch die positiven Erfahrungen eines Kollegen mit dem Elternstammtisch anstelle des üblichen Elternabends: «Noch nie hatte ich einen so persönlichen, herzlichen Kontakt zu Eltern und so viel Vertrauen und Verständnis für die gegenseitigen Rollen und Aufgaben... Man wächst nämlich mit dieser Aufgabe, die Schule wieder ein Stück lebenswerter und lebensnäher macht.» *J.*

Datenverarbeitung/ Kommunikation
Heft 3/83 des UNESCO-Kuriers beleuchtet Fragen der Kommunikationsrevolution, die unsere Zeit und Gesellschaft verändert und noch weiter verändern wird. Mehrere Beiträge befassen sich mit der «Anatomie» des Computers, mit computerunterstütztem Erlernen des Lesens in Entwicklungsländern sowie mit Nachrichtenübermittlung. *Bezug/Bestellung:* Hallwag Verlag, Postfach 2665, 3001 Bern, oder UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern *J.*

Eltern(mit)arbeit
Jubiläumsband Nr. 25 der Westermann-Fachschrift *«Schulleiter-Handbuch»** ist der aktuellen Thematik «Elternhaus und Schule» gewidmet. Dabei werden sowohl historische und grundsätzliche Aspekte aufgezeigt, wie auch konkrete Vorschläge zur Elternarbeit im schulischen Alltag vermittelt. Aufschlussreich ist die jahrhundertelange Entwicklung der Elternrechte bzw. der Elternmitsprache im Schulbereich, die zur Zeit des Nationalsozialismus einen *Tiefpunkt* erreichte, nämlich die völlige «Beseitigung aller auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage beruhenden Mitwirkungs- oder Beschlussrechte kollegialer Organe» (1935). Im weiteren wird gezeigt, wie nach dem Zusammenbruch und dem Willen zu echter Demokratisierung *neue Ansätze* gefunden wurden, so dass Lehrer und Eltern (nicht ohne Probleme) kooperieren. Die konkreten Vorschläge für die Gestaltung von Elternabenden und «was Eltern sonst noch machen können» bewegen sich im weitgespannten Rahmen zwischen Tradition und echter Neuerung.
* *«Schulleiter-Handbuch», Bd. 25, «Eltern(mit)arbeit», 100 Seiten mit Illustrationen.* *J.*

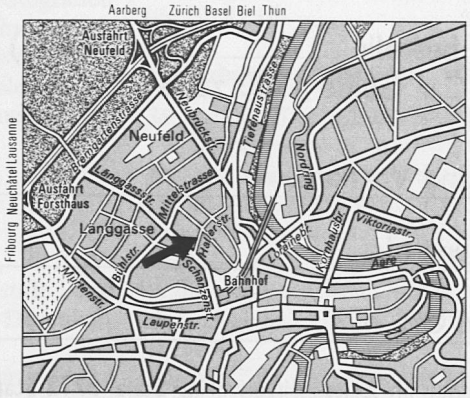
Skizzen aus dem Wallis
Ein weiteres Skizzenbuch von *Jakob Eschenmoser,* Architekt, Bergsteiger, Wanderer, hält Landschaft und «Bausubstanz» des Wallis, insbesondere auch der Seitentäler, sachlich-liebevoll fest. Orell Füssli, 1983 (Fr. 48.–) *-t*

Naturgarten
Hallwag-Tachenbuch von Alex Oberholzer und Lore Lässer, 103 Seiten mit 84 farbigen Abbildungen und 8 Zeichnungen. 10,8×15,2 cm, Fr. 12.80.
Einen Naturgarten anlegen bedeutet nichts anderes, als sich rückbesinnen auf die Schönheit unserer einheimischen Pflanzen. An die Stelle fremdländischer Zuchtpflanzen tritt der natürliche Pflanzenreichtum mit seinen vielfältigen, eigentümlichen Strukturen.
Der praktische Leitfaden zeigt klar, einfach und korrekt, wie man auch ohne Vorkenntnisse einen Naturgarten anlegt, gestaltet und pflegt.

Ticino
Die Zeitschrift für Berufsschüler, «plusminus 20», hat ein reichhaltiges und informatives Heft dem Tessin gewidmet.
Bezug: Sauerländer, Aarau

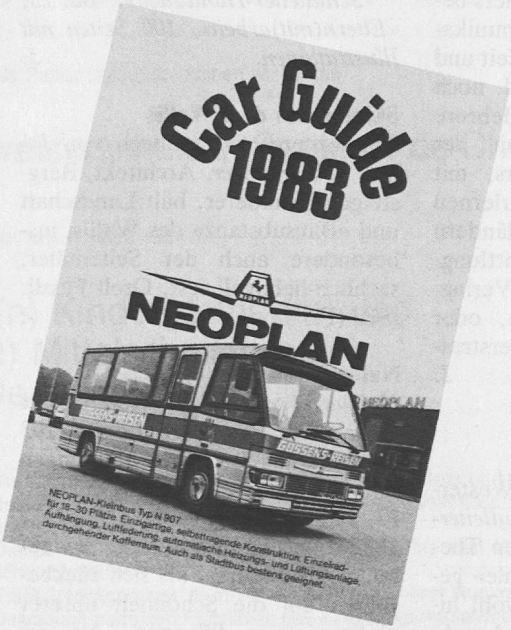
Energiefragen
In der Sammlung «Europäische Dokumentation» ist als Heft 1/1983 erschienen: *«Die Europäische Gemeinschaft und die Energiefrage»* (64 S. mit Tabellen und Grafiken). Die Broschüre gibt einen Überblick

Kümmerly + Frey
Ihr Partner für Lehrmittel
Ständige Ausstellung von
Demonstrations- und Experimentiermitteln
für jeden Fachbereich und alle Stufen.
Hallerstrasse 6 3001 Bern



☎ 031-24 06 66/67

Soeben erschienen:



Suchen Sie neue Ziele?

Der Car Guide 1983 enthält eine Fülle von Anregungen für Ausflüge und Exkursionen.

Er dient Ihnen als Planungsinstrument und Reisebegleiter mit Kurzinformationen über Städte, Dörfer, Berge, Pässe, Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten.

Auf 172 Seiten (in Postkartenformat) finden Sie alles Wissenswerte und dazu Inserate von guten Gaststätten, Verkehrsvereinen, Bahnen, Gärten, Ausstellungen usw.

Ich bestelle _____ Exemplar(e)
Car Guide 1983 zu je Fr. 7.–

Name und Vorname _____

Strasse und Nr. _____

PLZ und Ort _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
telefonische Bestellungen 01 928 11 01 (intern 235)

EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")
Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):
1.-3. Sekundar – 1.-3. Real – 5.+6. Primar.
. . . und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4.-6. Primar.**
Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!
Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

Junge, moderne Primar-Tagesschule in Zürich sucht auf Frühjahr 1984 hochqualifizierte(n)

Primarlehrer oder- lehrerin

für die 5./6. Klasse.

Gewünscht wird:
- staatlich anerkanntes Lehrerpatent
- gute Qualifikationen
- Ideenreichtum und Initiative
- Natur- und umweltbezogenes Denken
- Erfahrung im Umgang mit Primarschülern

Offeriert wird:
- 5-Tage-Woche
- Salär gemäss Zürcher Salärordnung
- Sozialleistungen

Wenn Sie daran interessiert sind, eine verantwortungsvolle Aufgabe im Rahmen eines modernen Schulkonzeptes zu übernehmen, so bitten wir Sie, uns Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Bild und Referenzen zuzusenden an Chiffre 2858 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Der reformierte Kirchenchor Matthäus, Engehalbinsel sucht einen Dirigenten oder eine Dirigentin

gefl. Anmeldung an Frau Beetschen, Tulpenweg 3, 3004 Bern, Telefon 031 24 13 58 oder Herr Christoph Wysser, Neufeldstr. 27 C, 3012 Bern, Telefon 031 24 56 86.

Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen, Proben: Mittwoch 20 Uhr im Kirchgemeindehaus Rossfeld.

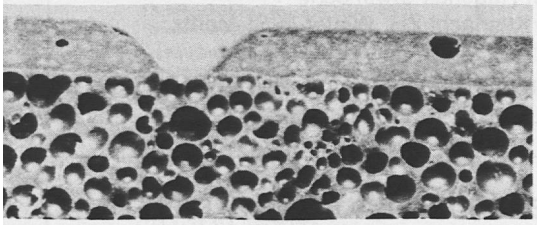
über die wirtschaftlichen Aspekte in den Mitgliedstaaten der EG und in der Welt vor und seit der Energiekrise; sie zeigt die Notwendigkeit einer gemeinsamen Energiepolitik und beschreibt die jüngste Entwicklung (Daten bis 1981/82).
(*Bezug:* Librairie Payot, 6, rue Grenus, 1211 Genève)

Kernkraftwerke pro/contra
Heft 2/83 der Arbeitshefte *«aktuell»* (Oberstufe) bietet auf 16 A4-Seiten Sachinformation zur Problematik der Kernkraftwerke. Fragen an Befürworter und Gegner von KKW wurden zwar gestellt, aber leider waren die Exponenten der Kernenergiegegner nicht bereit, sie zu beantworten. Immerhin sorgte die Redaktion für Berücksichtigung ablehnender Argumente sowie entsprechende Literaturverzeichnisse. Für staatsbürgerliche Bildung ein zweckmässiges Hilfsmittel! *-t*
Bezug: Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, 9400 Rorschach-Ost

Pro Solidarnosc
Ein Verein Pro Solidarnosc, am 14. Mai 1983 in Zürich gegründet, bezweckt die Unterstützung aller Personen, die für ihre Überzeugung bzw. für ihr Eintreten für Menschen- und Bürgerrechte in Polen verfolgt werden. *Auskunft:* Pro Solidarnosc, Postfach 121, 8037 Zürich. *J.*

Was ist das?

Es ist keine Mondlandschaft, sondern...



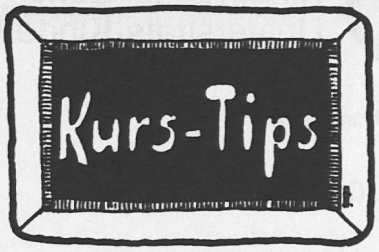
eine mikroskopische Aufnahme der Zellstruktur durchlüfteter Schokolade. Wie sie entsteht? Vergleiche dazu die Angaben in «Nestlé Info» 2/83 (Juni), erhältlich beim Informations- und Pressedienst der Nestlé AG, 1800 Vevey, Telefon 021 51 02 11.
Für Unterrichtszwecke (auch Schülervorträge) ist daselbst eine Fülle von schriftlichem Informationsmaterial zum Thema «Essen» (inkl. Fotos) erhältlich! *-t*

«Jugend der 80er Jahre»
UNESCO-Fotoausstellung in Paris im Hinblick auf das *Internationale Jahr der Jugend (1985)*
Die Ausstellung sollte den Aufruf zu einem verstärkten Engagement der Jugend gegenüber den grossen Problemen unserer Zeit symbolisieren.

Thematische Leitgedanken:
- Aussagen über die Situation der Jugend in allen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens;
- Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen in den Bereichen Erziehung, Ausbildung, Beruf, kulturelle Aktivitäten, Gesundheit, Sport, Umwelt usw. aufdecken;
- Bild der persönlichen Lebenssituation der Jugendlichen.

Teilnahmebedingungen
- Beliebig viele *Schwarzweissaufnahmen;* Format min. 18×24 cm, max. 30×40 cm (nicht auf Karton aufgeklebt).
- Auf der Rückseite der Fotografie: Name, Vorname, Nationalität, Adresse sowie Bildlegende und Datierung der Aufnahme (Angaben womöglich in *französischer oder englischer Sprache).*
- Die Fotografien sind bis spätestens *15. Oktober 1983* einzusenden an: Sekretariat der Nationalen Schweiz. UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern (Telefon 031 61 35 50).
- Keine Rückgabe der Fotos.
- Von der internationalen Jury selektionierte Fotografien darf die UNESCO zu nichtkommerziellen Zwecken verwenden.
- Teilnehmer, deren Fotografien selektioniert worden sind, erhalten eine Publikation, welche aus Anlass des Internationalen Jahres der Jugend 1985 herausgegeben wird.

FILMWETTBEWERB
Jugendliche filmen den Landschaftswandel
für Schüler der Sekundarstufe I und II (Einsendetermin: 31. Dezember 1983).
Verlangen Sie die Arbeitshinweise beim Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 58 55



Bilder der Kindheit – Kräfte des Lebens
Tagung der R. Steiner-Schule, Zürich, 10.–15. Juli. Detailprogramm: Sekretariat, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich, Telefon 01 252 45 02

«Vom Wasser syner Chrafft»
Ausstellung im Museum Schiff, Laufenburg AG (bis Frühjahr 1984)
Zeugnisse der Wasserkraftnutzung vom Mittelalter bis heute
Öffnungszeiten (Eintritt frei): Mi, Do, Fr: 14 bis 16; Sa/So: 14 bis 17

Kurse für Lehrkräfte und interessierte Eltern

jeweils im Bildungszentrum Bad Schönbrunn ZG
30./31. Juli: Spielwochenende
30./31. Juli: Interaktionsspiele
1.–6. August: Kommunikationskurs und Auftankwoche (Gordon)
1.–6. August: Sommerferien-Spielwoche
Auskunft und Anmeldung: Spielkontaktstelle Boutique 2000, 4566 Kriegstetten, Telefon 065 44 13 73 (Mo–Fr 8–11 und 14–17 Uhr)

Friedenserziehung in der Schule
Arbeitstagung 27./28. August 1983 im Evangelischen Tagungszentrum Boldern, Männedorf
Kosten: Fr. 55.– (inkl. Übernachten und Verpflegung)
Veranstalter: Forum für praxisbezogene Friedensforschung, Postfach 372, 4021 Basel, und GE Baselland.
Auskunft und Anmeldung (bis 15. August 1983) bei Thomas Bein, Wettsteinallee 61, 4058 Basel, Tel. 061 32 82 16

Gottesbund – Menschenrechte

38. Lehrer-Bibeltagung, 10. bis 14. Oktober 1983 in Aeschi ob Spiez
Anhand von Bibeltexten aus 2. Mose, 19–24, werden Prof. Dr. Heinrich *Schmid* (Wil SG) und Emanuel Friess, Lehrer an der Bibelschule Aarau, anregen zum Gespräch über das aktuelle Thema «Menschenrechte».
Ausführliche Unterlagen sind erhältlich bei H. R. Jost, Lehrer, Oberlandstrasse 102, 3700 Spiez, Telefon 033 54 43 12.

Kinderspital Zürich
Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen per sofort

1–2 Logopädinnen

zur Behandlung mehrfach behinderter Kinder mit Unfallfolgen und Geburtsgebrechen, unter Supervision. Teilzeitpensum möglich.

Unsere Anstellungsbedingungen sind gut geregelt.
Eigener Busbetrieb von Zürich nach Affoltern.

Auskünfte erteilt gerne Frau Dr. Friderich, Telefon 01 761 51 11, Dienstag und Donnerstag.
Bewerbungen sind zu richten an das Kinderspital Zürich, Personalbüro, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

Kantonsschule Zug

An der Kantonsschule Zug ist für das Schuljahr 1983/84 (Schulbeginn 22. August 1983) eine Hilfslehrerstelle für

Französisch

zu besetzen.
Das Pensum umfasst 20 Wochenstunden. Es ist möglich, dass die Hilfslehrerstelle später zur Hauptlehrerstelle ausgebaut werden kann.
Verlangt wird Hochschulabschluss, wenn möglich Schulerfahrung.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen) sind bis 15. Juli 1983 zu richten an Herrn Direktor Dr. Norbert Pablé, Kantonsschule Zug, Lüssiweg 24, 6300 Zug. Kantonsschule Zug, Schulleitung

Schulgemeinde Fällanden ZH

Auf den Herbst 1983 wird in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an einer 4. Klasse

frei. Unsere Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulsekretariat, Postfach 62, 8117 Fällanden. Die Schulpflege

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Die gute Schweizer Blockflöte

Deutscher Mittelschulrektor

zurzeit im CH-Schuldienst, Alter 52, Hauptfächer Französisch, Englisch, Neigungsfächer Deutsch, Geschichte, Geografie, **übernimmt im Schuljahr 1983/84 Teilpensum – ganze Schweiz.**

Offerten unter Chiffre 2852 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Suchen Sie eine aussergewöhnliche Stelle?

Vier Kinder (10, 8, 3, 2) und ein Hund benötigen von Ende August 1983 bis Ende März 1984 ein

Kindermädchen

Mithilfe im Haushalt erwünscht.
Herbst in Küsnacht ZH, Winter in St. Moritz.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Tel. 01 910 43 62.

In unserem Lehrerzimmer ist noch ein Platz frei für unsere(n) neue(n) Kollegin/Kollegen, die/der die Hauptverantwortung für eine Klasse des **zehnten Schuljahres für Realschüler** übernimmt. Deshalb suchen wir auf das Schuljahr 1984/85 eine(n) fachlich ausgewiesene(n)

Oberstufenlehrer(in)

der/die Freude hat am Aufbau einer neuen Schulstufe, am Ausprobieren eigener Ideen, an der Verantwortung für Jugendliche und an der Zusammenarbeit mit den andern Lehrern; und der/die offen und bereit ist, sich aus einer christlichen Grundhaltung heraus mit Fragen des Menschseins in unserer Welt auseinanderzusetzen.

Anforderungen:
Sekundar- oder Reallehrer mit zürcherischem Patent oder gleichwertiger Ausbildung
einige Jahre Praxis
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Rektor der Freien Evangelischen Schule Zürich 1.
Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte richten an Pfr. P. Scheuermeier, Rektor der Freien Evangelischen Schule Zürich 1, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 251 51 91

FREIE EVANGELISCHE SCHULE ZÜRICH I

Private Sekundarschule in Zürich

sucht auf Mitte August 1983

einen Französischlehrer

für 1 Stunde pro Tag (4- bis 5-Tage-Woche) evtl. auch 4 Naturkundestunden pro Woche.

Offerten unter Chiffre 2859 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
	halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
	halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

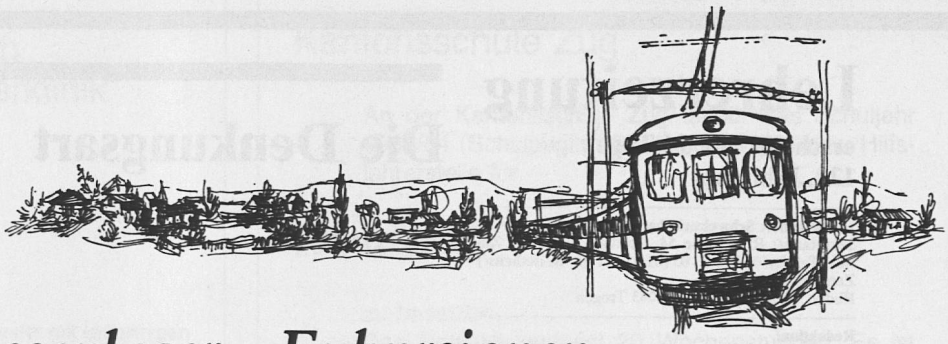
Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die Denkungsart

Wie sagt Schiller: «...in gärend Drachengift hast du die Milch der frommen – Denkungsart mir verwandelt.» Was für ein stümperhafter Versrhythmus! Das kann nicht sein. Also schauen wir im – *wo schaut man nach, wenn man ein Zitat aus einem dichterischen Werk sucht? – im Büchmann.* Im «Büchmann» – kurz für das berühmte Werk des Georg Büchmann (1822–1884) «Geflügelte Worte – der Zitatenschatz des deutschen Volkes», erstmals erschienen im Jahre 1862, seither wiederaufgelegt, erweitert und ergänzt in zahllosen Ausgaben, übersetzt unmittelbar nach dem ersten Erscheinen ins Holländische als *«Gevleugelde Woorden»,* ins Französische als *«Paroles ailées»* und von Carlyle als *«Winged Words»* zitiert. Eine wahre Fundgrube für Zitate aus der Bibel, aus der Geschichte und aus Schriftstellern aller Herren Länder. Und da also, im «Büchmann», finden wir unter Schiller das eingangs angeführte Zitat aus dem Drama «Wilhelm Tell» 4/3: «...in gärend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt.» Also: Nun stimmt das Versmass, und – was für uns hier wichtiger ist – *die «Denkungsart» ist weg!* Sie hat gar nie existiert, es gibt sie gar nicht. Wie wollte sie auch! Was wäre denn eine Denkung? was eine Sagung oder eine Schreibung? *Und doch spukt sie in ungezählten Köpfen, garniert Reden und Ansprachen und treibt ihr Wesen in Zeitungsartikeln und Aufsätzen.*

Dazu muss man wissen, dass es Wörter gibt, meist aus Tätigkeitswörtern entstanden, die eine -ung-Form bilden, und andere, die diese Form nicht kennen. «Denken» bildet keine Form «Denkung», wohl aber zum Beispiel «lenken»: die Lenkung. «Denken» hat als Substantivform neben sich «Gedanke» oder einfach «das Denken». «Versenden» anderseits hat beides: den «Versand» und die «Versendung», «schenken» hat «das Geschenk» und «die Schenkung», «beziehen» hat «Bezug» und «Beziehung», «unterscheiden» hat «Unterschied» und «Unterscheidung». *Die ung-Form ist stets die aktive, mit dem Verb noch unmittelbar zusammenhängende, eine Tätigkeit bezeichnende.* Wo die -ung-Form fehlt, tritt das einfache substantivierte Verb an seine Stelle: das Denken, das Schreiben. Gibt es *selbständige Formen, die den Zusammenhang mit dem Verb nicht mehr verraten* (Gedanke, Bezug, Unterschied usw.), dient diese Form für die Bezeichnung eines *Zustandes* eher als eines *Vorganges.* Man kann sagen: Der *Unterschied* zwischen den beiden Brüdern ist auffallend (Zustand), muss aber weiterfahren: Die *Unterscheidung* zwischen den beiden fällt jedoch dem Lehrer schwer (Vorgang, Tätigkeit). Ein anderes Beispiel: Der Chef war mit der *Vorlage* zwar zufrieden (Zustand; Vorlage = Schriftstück), verlangte aber die *Vorlegung* eines neuen Entwurfs (Tätigkeit, Handlung). Deshalb kann ja auch nicht der *Durchgang* verboten sein, sondern nur das Durchgehen, nicht der *Abschluss* der Haustür muss vor acht Uhr erfolgen, sondern die (Ab)schliessung. Eine «Denkung» – das haben wir gelernt – gibt es trotz Falschzitierungen (nicht Falsch-Zitaten!) nicht.

David



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

ZOO
Restaurant
Kinderparadies

Studen/Biel

seeteufel

Für die ganze Familie ein Erlebnis

Telefon (032) 53 19 34

Braunwald

autofreier Sommer- und Winterkurort.
Jugendherberge – geeignet für **Landschulwochen, Wanderlager, Skilager, Schulreisen und Familienferien.** Interessante Termine frei.

Auskunft: Tel. 058 84 13 56

ADELBODEN

Gut eingerichtetes **Ferienlager zu vermieten** für Schulen von 70 bis 80 Personen.

Frei Winter 1984
8. bis 14. und 21. bis 28. Januar 1984, ab 10. März 1984

Auskunft: Familie Trachsel, Telefon 033 73 16 77

Ferien- und Klassenlager:

Casa Suzöl, 1435 m ü. M., 7543 Lavin, nahe am Nationalpark.
Nur vom 1.–14. August noch frei.

Auskunft erteilt gerne: Fam. O. Cuonz, Telefon 082 8 15 48

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:
Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü. M.)
Tel. 041 65 13 66
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

Planen Sie mit Ihrer Schulklasse ein Ferienlager oder eine Wanderung am Pizol (5-Seen-Wanderung)? Wir empfehlen Ihnen unser Haus

Berghotel Alpina Pizol

Günstige Preise für Lager, Zimmer und Schülermenüs.

Mit höflicher Empfehlung:
Fam. B.+P. Schumacher, Telefon 085 2 20 86

Lagerhaus für Skilager

(5.2. – 11.2.1984)

Wegen Buchungsfehler ideales Lagerhaus weiterzuvermieten. Das Haus liegt in Rona GR (Nähe Savognin), eignet sich für Skilager mit 30–40 Personen. Sehr geräumig: 1 Essraum, 1 Arvenstube für 40 Personen, Tischtenniskeller, 4 Leiterzimmer mit 1–2 Schlafstellen, Schlafräume 4–7 Schlafstellen.
Bin auch an Abtausch mit anderem Lagerhaus interessiert! (11.2.–18.2.84 oder 18.2.–25.2.84)

Nähere Informationen bei Steccanella Angelo, Neuhausstrasse 34, 8600 Dübendorf, Telefon 01 821 64 91

PIZOL

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m ü.M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen; für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 2 14 56 oder 2 33 58.

Neu renoviertes Ferienhaus zu vermieten in

Seelisberg

Bis 70 Personen. Da Neuvermietung, noch Plätze frei für Sommer/Herbst/Winter 1983.

Viele Schlaf-, Gruppen- und Aufenthaltsräume, grosser Umschwung. Ideal für Klassen-, Ferien- und Skilager.

Fam. B. Geiersberger, Pilatusring 31, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 41 17, abends.

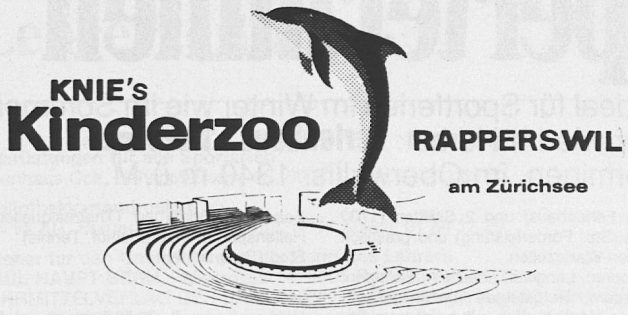
Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Landschulwochen
- Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram und viele Attraktionen.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant – Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Zu verkaufen in Brail, Grenze Ober- Unterengadin, 500 Jahre altes, stilecht renoviertes

Engadinerhaus – Villa

mit 16 Zimmern, sep. Ferienwohnung und Studio. Komfortabler Ausbau, Zentralheizung (neu), Garagen und Parkplätze, 2700 m² Umschwung, an bester Lage. Preis/VB 1 Mio. Fr.

Geeignet für Ferienheim, Lagerhaus für Institution, Gemeinde, Verein usw.

Weitere Auskunft erteilt:
CFA, Corporate Fiduciary AG, Loostrasse 7, 8803 Rüschlikon, Telefon 01 724 18 35

Staatliches Seminar Hofwil
3053 Münchenbuchsee

Aus dem Umbau verkaufen wir bis im Frühling 1984 jeweils am Quartalsende altes

Schulmobiliar

Einzelarbeitstische Stahlrohr/Buche, nicht verstellbar
Stühle dazu passend
Buchwandtafeln (Selbstdemontage)
Wandtafelelemente 1m² Rückseite
Steckwand, Anschlagbretter usw.
Tel. 031 86 34 18 oder 86 01 35

Gimmelwald bei Mürren an der Schilthornbahn

Ski- und Wandergebiet wie Mürren. Zeitgemäss eingerichtete Ferienwohnungen ab 10.– Fr. Auskunft Telefon 036 55 24 55.

Hotel Mittaghorn, Schulskilager bis 30 Personen. Auskunft A. Mittler, Telefon 036 55 16 58.

Pension Spielbodenalp 1750 m ü. M. Schulen und Gruppen von Pfingsten bis Oktober, Fritz Gertsch, Telefon 036 55 14 75 im Sommer, 55 17 09 im Winter.

Schweiz. Jugendherberge, Skilager bis 45 Personen. Lina von Allmen, Telefon 036 55 17 04.

Adelboden

Zu vermieten modern eingerichtetes

FERIENHEIM

für maximal 62 Personen.
Für Skilager, Gruppen, Vereine oder Weekend.
Frei ab 10.1. bis 29.1.1984, 18.2. bis 4.3. 1984 und ab 18.3.1984.
Anfragen: Telefon 033 73 22 92, Frau Burn

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

FERIENLAGER SCHULLAGER

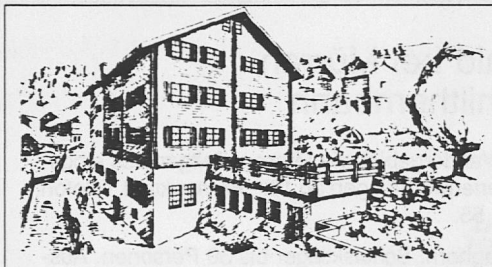
Jede Woche teilen wir die Gästeanfragen 240 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Ideen, Konzepte und Durchführung von:

Schulreisen, Exkursionen, Festen, Weekends, Klassenlagern, Feiern

Kontakt: Mario Weidmann, Organisation, Dorfstrasse 76, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 26 41 oder 01 720 27 34



Visperterminen

Neu! Ideal für Sportferien im Winter wie im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst: **Ferienhaus «Tärbinu»** in Visperterminen, im Oberwallis, 1340 m ü. M.

Das im Dorfzentrum gelegene, frühere Schulhaus ist grosszügig ausgebaut und praktisch und komfortabel eingerichtet worden. Es eignet sich geradezu ideal für Sportferien, Bergschulwochen, Klassenlager usw.
Es bietet Unterkunft für 105 Personen, davon 93 in Betten. Speisesaal mit 120 Plätzen. Moderne Küche steht zur Verfügung. Aufenthalts- und Spielraum.

VISPERTERMINEN (das Dorf mit dem höchsten Weinberg Europas) bietet sowohl im Winter wie auch im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich an der gesunden Bergluft zu betätigen.
Skifahren in einem bis Ende April schneesicheren Gelände (1000 m Höhendifferenz) mit präparierten Pisten für Anfänger und Könner, mit Sesselbahn (nur 5 Min. vom Ferienhaus) und 2 Skiliften (1700 Pers./Std. Förderleistung) und praktisch keinen Wartezeiten.
Skitouren, Langlauf, Schlitteln, Eislaufen; Wandern, Bergsteigen (unzählige lohnende Möglichkeiten mit herrlichem Panorama).
Leichtathletik (Sportplatz mit Tartanbahn und Turnhalle).
Ausflugsmöglichkeiten: nach Zermatt, Saas Fee, Brigerbad (Thermalquellen), Hallensport in Visp (Eislauf, Tennis) Steg (Schwimmen).

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Gemeindeverwaltung Visperterminen, 3931 Visperterminen, Tel. 028 46 20 76.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte.

Das

Berghaus Nagiens

liegt mitten in der Weissen Arena von Flims/Laax, einem der schönsten Ski- und Wandergebiete Graubündens.

98 Lagerplätze in 18er- und 12er-Zimmern, Zentralheizung, Waschräume mit Duschen, Sonnenterrasse, 6 Doppelzimmer mit Dusche und WC. Halb-/Vollpension (Snacks am Mittag). Geeignet für Ferienlager und Bergschulwochen.

Für weitere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit: Telefon 081 39 12 95.

Berghotel Schönhalden
8894 Flums-Kleinberg
Ideal für Schulreisen und Klassenlager

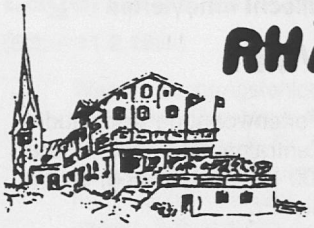
90 Betten, günstige Preise. Sommer und Winter offen. Eigene Seilbahn und Skilift.

Fam. Bless-Inauen, Telefon 085 3 11 96

St Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Ritterhaus Ürikon

direkt am Zürichsee gelegen, geeignet für Ferienlager usw.

zufällig frei vom
16. bis 23. Juli 1983.

Auskunft: Familie Obrecht
Telefon 01 926 58 81

Ferienlager FURKA Oberwald

(Furka-Basis-Tunnel) 60 Plätze für Selbstkocher. **Sommer:** gute Wandermöglichkeiten. Grosser Spielplatz. **Winter:** 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Anfragen: Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 23 72 08

JZK

Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Berghaus auf der Bettmeralp VS

Das herrlich gelegene Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg auf der Bettmeralp ist noch wie folgt frei:

1983: 3. bis 5. September; 10./11. September; 17./18. September; 8. Oktober bis 25. Dezember
1984: 21. bis 23. Januar; 1. bis 3. März; 10./11. März; 17. bis 19. März; 1. bis 9. April; 24. April bis 9. Juni; 13. bis 16. Juli; 28. Juli bis 18. August; 1. September bis 25. Dezember.

Das Haus bietet 70 Personen bequem Platz. Es stehen Aufenthaltsraum modern eingerichtete Küche für Selbstkocher, zweckmässiges Schulzimmer, Spiel- und Turnraum sowie heimeliges Leiterstübli zur Verfügung.

Die Bettmeralp eignet sich vorzüglich für Skilager, Bergschulwochen und Ferienkolonien.

Nähere Auskünfte erteilt gerne:
Gemeindekanzlei, 5115 Möriken, Telefon 064 53 12 70.
(Montag bis Freitag 07.00 bis 12.00, 14.00 bis 17.45 Uhr)

Berghaus Stadtturnverein Biel, neu
Les Prés-d'Orvin/Chasseral (1200 m)

3 komf. Massenlager 50 Plätze
8 komf. Zimmer 20 Betten
moderne Küche, gr. Aufenthaltsraum mit Cheminée
Autozufahrt (Sommer), Parkplatz

Sommer: zahlreiche Wandermöglichkeiten
Winter: ideales Langlaufgebiet (50 km gespurte Loipen)
4 Skilifte, schneesicher

Anfragen an Radio Evard, Biel-Brügg, Telefon 032 53 12 12

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker
Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

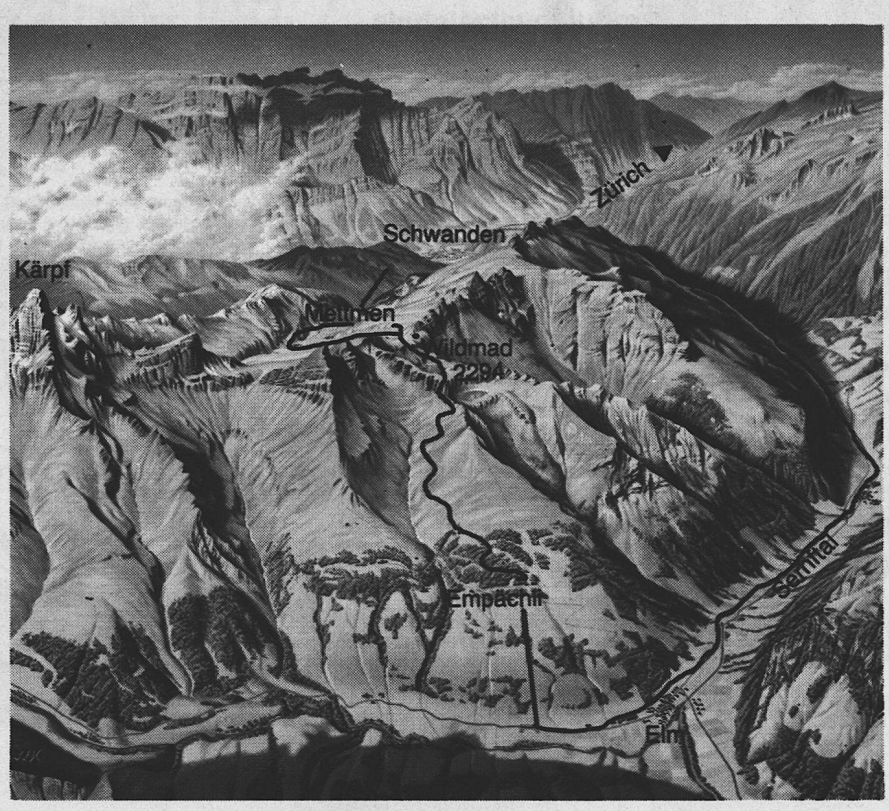
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Ein unvergessliches Erlebnis: Tageswanderung in Elm



Von Schwanden SBB fuhren wir nach Kies mit dem Bus, dann mit der Luftseilbahn nach Mettmen und wanderten dem Garichtesee entlang zum Wildmadfurggeli (2294 m). Von dort hinunter zur Unterempächlialp. Verpflegung gab's im Restaurant Schabell. Die Sesselbahn brachte uns dann nach Elm, der Bus nach Schwanden zurück.
Ein toller Ausflug. Und das Rundreisebillet kostete nur Fr. 7.50 pro Schüler.

Auskünfte über Routen, Preise usw. erteilen
Frl. G. Freitag und Herr W. Bäbler

sportbahnen elm

Telefon 058/86 17 44

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

AZ 3000 Bern 1